Nr. 130. Berlin, Sonntag, den 6. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 130. Berlin, Sonntag, den 6. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann Triebener von der Garde-Invaliden-Compagnie und dem Pastor Seefisch zu Nossin in Hinterpommern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Stadt- und Kreisgerichts-Kanzlisten Ludwig Panzer zu Danzig, und dem Schullehrer und Cantor Nicolai zu Hemsdorf im Regierungs-Bezirk Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Professoren bei der Bau-Akademie Wilhelm Stier und Gustav Stier hierselbst den Charakter als Baurath beizulegen; so wie

Die Kreisrichter Streckenbach zu Greiffenberg (Kreisgerichts-Bezirk Löwenberg) Evler zu Liegnitz, Gärtner zu Görlitz, Zettwach zu Muskau (Kreisgerichts-Bezirk Rothenburg), Schneider zu Lüben, Weber zu Sprottau, Mündel zu Glogau und Scheibel zu Grünberg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Von dem Königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist dem Gutsbesitzer Käswurm zu Tollmigkehmen, dem Wirthschafts-Inspector Achilles zu Kinderhoff, dem Ober-Inspector Ziemer zu Schlobitten, dem Gutsbesitzer Dreßler zu Willkischken und dem Gutsbesitzer Reimer zu Winge, in Anerkennung ihrer Verdienste um die vaterländische Pferdezucht, die silberne Gestüt-Medaille verliehen worden.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Hillmar zu Stargard ist vom 1. Juli d. J. ab zum Rechts-Anwalt bei dem Appellationsgerichte und bei dem Kreisgerichte in Köslin mit dem Charakter als Justiz-Rath, so wie zum Notar in dem Departement des gedachten Appellationsgerichts ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung vom 27. Mai 1852 — betreffend die Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenfabricate.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 2ten März d. J. (Königlich Preußischer Staats-Anzeiger No. 54 Seite 289) wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einer unter den Regierungen der Zollvereins-Staaten getroffenen Verabredung, in gleicher Weise, wie Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl, auch andere Mühlenfabricate, nämlich: geschrootete und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, imgleichen gestampfte und geschälte Hirse vom Eingangszolle frei gelassen werden sollen, und daß die Erhebung des Eingangszolles von allen vorgedachten Gegenständen nicht bloß bis zum Ablaufe des Monats August, sondern bis zum Ablaufe des Monats September d. J., eingestellt werden soll.

Berlin, den 27. Mai 1852.

Der Finanz-Minister.
von Bodelschwingh.

Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Rückzahlung des Capital-Betrags der zum 1. Juli 1852 gekündigten, nicht convertirten 5procentigen Stadt-Obligationen.

Nachdem die Convertirung der unterm 1. Januar 1846 und 1. Januar 1849 ausgefertigten 5procentigen Berliner Stadt-Obligationen mit dem 15. Mai d. J. geschlossen worden ist, werden die Inhaber der nicht abgestempelten, zum 1. Juli d. J. gekündigten Obligationen mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 22. März d. J. hierdurch benachrichtigt, daß mit der Rückzahlung des Capital-Betrages dieser Obligationen gegen Zurückgabe derselben und der dazu gehörigen 3 Zins-Coupons Serie II. Nr. 6, 7 und 8 schon

am 17. Juni d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei der Stadt-Haupt-Kasse begonnen werden wird.

Es sind zu diesem Ende die Dokumente nach Littern, Nummern und Geldbeträgen geordnet, in ein Verzeichniß zu bringen, unter welchem über den Rückempfang des Capitals zu quittiren ist.

Gedruckte Formulare zu den erwähnten Verzeichnissen werden von der Stadt-Haupt-Kasse unentgeltlich verabreicht.

Mit dem 1. Juli d. J. hört die weitere Verzinsung der nicht abgehobenen Capitalbeträge auf.

Berlin, den 2. Juni 1852.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Welches sind die Uebelthaten,

für die uns jene verdorrten Absenker der Diplomatie, jene imposanten Vertreter eines importirten Thaler-Patriotismus und der ehrenwerthe Anhang des vormärzlichen Ober-Schmidt verantwortlich machen? „Hat nicht — so fragen sie — die „Kreuzzeitung" Herrn v. Manteuffel als doppelten Novembermann, Olmütz als einen Sieg gepriesen? Hat sie nicht, allen Thatsachen ins Gesicht schlagend, die Opposition gegen die Maaßregeln des Herrn Hassenpflug für ein Werk der Firma Bayrhoffer ausgegeben? Hat Herr v. Bismarck-Schönhausen nicht den Kampf der Herzogthümer als eine „Revolution" gebrandmarkt? Lieferte nicht die Ernennung dieses hervorragenden Mitgliedes der äußersten Rechten zum Bundestags-Gesandten den deutlichen Beweis, daß Herrn von Manteuffel's System auswärtiger Politik mit demjenigen der „kleinen, aber mächtigen Partei" übereinstimme? Und zeigte sich nicht eine gleiche Uebereinstimmung in den inneren Fragen, in denen Herr von Kleist-Retzow — wie das „Danziger Dampfboot" sagt, „nicht etwa wegen seiner großen Fähigkeiten, sondern gerade wegen der dem Könige bis dahin stets bewiesenen Treue", d. h., da Se. Majestät hoffentlich mehr gleich treue Unterthanen besitzt als Ober-Präsidentenstellen zu vergeben sind, wegen seiner dem herrschenden System geleisteten Dienste — zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz erhoben wurde? Würden es demnächst diese beiden, durch die Gunst der politischen Umstände plötzlich zu ungewöhnlich hohen und einflußreichen Stellungen beförderten Parteiführer nicht als eine Forderung politischer Ehre erkannt haben, diesen Stellungen wiederum zu entsagen, sobald die politische Uebereinstimmung zwischen ihrer Partei und dem Ministerium aufgehört hätte? Erfolgten die ständischen Reactivirungen nicht im Sinne, auf den Rath und unter dem lauten Beifall der Kreuzzeitungspartei? Oder glaubt man etwa wirklich, das Verdienst dieser Maaßregel dem Minister-Präsidenten streitig machen zu können, weil sie durch ein einfaches Rescript des Ministers des Innern ins Leben gerufen wurde? Und wird dieses Verdienst dadurch geschmälert, daß gerade der Minister-Präsident, der Schöpfer der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Gesetzgebung vom März 1850 die Nichtexistenz der alten Kreis- und Provinzial-Stände mit den schlagendsten Gründen dargethan hatte? Hat endlich nicht die Kreuzzeitungspartei dem Ministerium während der ganzen abgelaufenen Kammersession treu zur Seite gestanden, dasselbe gegen alle Angriffe in der und von der Tribüne entschieden in Schutz genommen, hat ihr Organ nicht „die kaum gewonnene Stabilität unserer Zustände" durch den von uns ausgesprochenen Wunsch eines Ministerwechsels für bedroht erklärt?"

Unsere Antwort: Ja, das haben wir! Und was nun weiter, was soll daraus folgen? Wie uns bedünken will vorläufig nicht mehr und nicht weniger als dies: Erstens, daß alle diese Resultate der eben so ohnmächtigen als kleinen Coterie zwar höchst verdrießlich, daß aber ihr Einfluß und ihre Bedeutung zu gering waren, um irgend Etwas davon hindern zu können. Zweitens, daß es eine einfache Lüge ist, die Schwierigkeiten und Verwickelungen unserer gegenwärtigen Situation diesen eben aufgezählten Maaßregeln zur Last zu legen; wir sind unschuldig daran, wenn man hier und dort gekränkten Ehrgeiz für Patriotismus und eitle weibische Schwäche für christliche Tiefe und Gewissenhaftigkeit hält. Drittens, daß es eine doppelte Lüge ist, wenn man uns wegen unserer allen persönlichen Zwecken fernen Polemik gegen das im Jahre 1850 herrschende System mit der Sünde Ham's belastet, und sich selbst wegen einer reinen persönlichen Animosität gegen das im Jahre 1852 herrschende System die Bürgerkrone aufsetzt. Viertens, daß es höchst einfältig ist, wenn die Herren Patrioten immer wieder auf die Herren v. Kleist und v. Bismarck zurückkommen und dadurch gar zu augenfällig signalisiren, welche Posten es sind, die sie gern gehabt hätten. Fünftens, daß sie sich schämen sollten, unverschämte Insinuationen einer von ihnen sonst reichlich mit Schmutz beworfenen „Stelle" als Basis ihre Deductionen gegen uns zu acceptiren und gleich hinterher dieselbe „Stelle" mit der Kreuzzeitungs-Partei zu identificiren: das heißt einfältig lügen. Haben die Herren Bethmann, Mathis und Compatrioten gegen diese Folgerungen Etwas zu erinnern? wir werden ihnen demnächst noch mehrere ziehen!

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. Juni. [Die neue Handels-Politik.] Durch die Genehmigung des September-Vertrages in Oldenburg ist der Eckstein zu dem Neubau der Preußischen Zoll-Union gewonnen. Staaten, wichtig durch ihre geographische Lage, angesehen durch die Treue und Beharrlichkeit, mit welcher sie eingegangene Verbindungen zu erhalten streben, an Wohlstand hervorragend vor allen andern Deutschen Ländern durch die Wirkung einer freisinnigen Handelspolitik und daher dieser aufrichtig zugethan, werden von nun an Preußens Gefährten sein in dem Streben, den Verkehr von Hindernissen zu befreien, soweit dies mit der finanziellen Besteuerung desselben vereinbar ist. Das Aufheben der Zolllinien zwischen den beiden Gebieten ist der erste Schritt; der zweite wird in dem Tarif bestehen, welcher für die vereinten Gebiete festgesetzt wird. Bei dem ersten Schritt konnte Preußens Beispiel maaßgebend sein; es hat ohne Rücksicht auf Opfer ihn zu einer Zeit gethan, wo der Werth solcher Einigungen kaum begriffen ward. Bei dem zweiten Schritt werden die Staaten des Steuer-Vereins als Beispiel dienen. Sie haben Jahrzehnte hindurch das Tarifsystem festgehalten, welches Preußen für sich selbst im Jahre 1818 aufgestellt hatte; sie haben durch den September-Vertrag auf diese Grundlage ihrer Wohlfahrt nicht verzichtet; sie werden bei den Zoll-Berathungen nichts annehmen, was dieser Grundlage widerspricht, und es bestehen gewisse Garantieen, daß ihrer Stimme von Preußen kein Veto zu Gunsten der unheilvollen Theorie entgegengestellt wird, welche gegenwärtig den Zollverein beherrscht. Diese Garantieen, in so weit sie, wie wir vernehmen, formell sind, wollen wir für heute nicht näher berühren; wir erwähnen ihrer nur, um der Beunruhigung zu begegnen, welche das Benehmen der officiellen und officiösen Presse hie und da hervorruft. Diese hat mit Leidenschaft die Handelsfreiheit gelehrt, so lange das Schicksal des September-Vertrages schwebte, wahrscheinlich um die Kammern in Hannover und Oldenburg nicht einzuschüchtern; sie erklärt heute unser Begehren der Wiedereinsetzung in das alte Recht, wie es durch das Gesetz vom Jahre 1818 gegeben ist, als einen zu schleunigen Uebergang zur unbedingten Handelsfreiheit, wahrscheinlich in der Meinung, dadurch die süddeutschen Staaten zu gewinnen. Solches Verfahren muß ernste Bedenken erregen. Solche Ansichten kann die Regierung selbst unmöglich hegen, ohne bei den neuen Verbündeten in einem zweifelhaften Lichte zu erscheinen. Wir wissen aber, daß die officiöse Presse in diesem Falle nicht das Organ des Ministeriums ist. Außer den oben bezeichneten formellen Garantieen bestehen aber auch moralische. Man kennt hier den Werth des freien Handels; Königliche Worte haben ihn einst anerkannt, und es steht dabei die Wohlfahrt von Millionen in Frage. Wenn dem Werth des freien Handels derjenige entgegengehalten wird, welchen der Besitz von sogenannten Fabrikindustrieen gewährt, so hat man richtig angeführt, daß diese Fabrikindustrieen nichts werth sind, wenn sie nicht bestehen können und nur durch die Opfer der Gesellschaft vegetiren.

— Die „Kölnische Zeitung", jetzt das Lieblingskind der Central-Stelle für Preßsachen, läßt sich Folgendes aus Berlin schreiben:

„Die „Spen. Ztg." fährt fort mit ihren absonderlichen Mittheilungen über das Londoner Protocoll in Betreff der Schweizer Frage; so schreibt sie heute wieder, glücklicher als andere Blätter, die von dem allen noch kein Wort wissen: „Die Kunde von dem wichtigen Schritte, welchen die Großmächte in Betreff Neuenburgs gethan, soll bei der Schweizerischen Bundesregierung eine eben so große Ueberraschung als Bestürzung hervorgerufen haben, und es immer wahrscheinlicher werden, daß die Schweizerische Bundesregierung gleich nach Empfang der an sie zu richtenden Collectiv-Note die nöthigen Vorkehrungen zur Zurückführung Neuenburgs unter die Souverainetät der Preußischen Krone selbst treffen wird, um einer Ausführung der abgeschlossenen Convention durch das Ausland zuvorzukommen. Natürlich wäre dies auch das Klügste, was die Schweizerische Bundesregierung thun könnte. Indessen dürften auch in diesem Falle noch einige Wünsche in Bezug auf die erforderlichen Garantieen, welche der Erneuerung solcher Vorgänge, wie wir sie in den letzten Jahren im Canton Neuenburg gesehen haben, in geeigneter Weise vorbeugen, gestellt werden." Der letzte Satz deutet wohl auf den Wunsch der „heiligen Allianz", auch die ohne ihre Erlaubniß vorgenommene Bundes-Reform der Schweiz wieder rückgängig zu machen. Louis Napoleon könnte es möglicher Weise sehr erwünscht sein, wenn die conservative Weisheit östlicher Staatsmänner sich herbeilassen wollte, die Europäischen Verhältnisse recht tüchtig zu „trüben"; das „Fischen" würde er gewiß mit Vergnügen übernehmen! So wenig beliebt der Prinz-Präsident mit seinen sehr anti-parlamentarischen politischen Ideen bei den auf eine gewisse Mitregierung im Staate eifersüchtigen Mittelklassen des abendländischen Europa auch sein mag, so ist doch ihre Abneigung gegen östliche Coalitions-Heere, gegen die eventuellen liebenswürdigen Gäste vom Don und von den Grenzen Asiens unermeßlich viel größer. Allein England seinerseits dürfte sehr wenig Lust haben, den Prinzen-Präsidenten oder die heilige Allianz bei den in Aussicht gestellten neuen Aufrührungen unseres Continentes zu unterstützen; Englands bester Weizen blüht nur im Frieden, ihm muß es erwünscht sein, daß die Völker viel arbeiten und verdienen, damit sie viel kaufen können. England darf sich einigen Antheil an dem Zustandekommen des gegenwärtigen glücklichen Zustandes der Schweiz zuschreiben; es kann unmöglich selber dazu beitragen wollen, denselben wieder umzustürzen in einem Augenblicke, wo sein Segen sich mit immer steigender Fülle über das endlich sich mehr und mehr beruhigende und in seinen bürgerlichen Zuständen consolidirende Land ausbreitet. Wir glauben deshalb, die „Spen. Ztg." hat sich mit ihrer obigen Nachricht einen sehr starken Bären aufbinden lassen. Das „Londoner Protocoll", wenn und so weit es auch von England mit unterzeichnet ist, darf sicherlich nur betrachtet werden als die Einleitung zu einer freundlichen und friedlichen Verständigung in Betreff „Neuenburgs", durch welche der dortige factische Staatszustand unter freier Zustimmung des Königs von Preußen in einen allseitig anerkannten verwandelt werden soll. Daß die Schweiz nicht bei einseitigem Vorgehen sich beruhigen darf, daß sie eine höfliche Begrüßung und Bitte und auch ehrenhalber — auf Verlangen — eine passende Entschädigungs-Summe zu leisten habe, nur dafür wird England seine Mitwirkung zugesagt haben, und das wird hoffentlich die Schweiz selber anerkennen. Unsere Landwehr braucht sich durchaus noch nicht alarmiren zu lassen; wegen Neuenburgs allein wird unsere Regierung schwerlich auch nur Einen Mann marschiren lassen. Das fehlte noch, daß man zu der Hemmung, welche der Verkehr durch die Unsicherheit der Zollvereins-Verhältnisse so eben unvermeidlich erfährt, nun auch noch die Aussicht auf Feindseligkeiten gegen die Schweiz und damit auf fernere unberechenbare Zwischenfälle internationaler Wirren in West-Europa hinzufüge!

Wir bedauern, diese patriotischen Voraussetzungen und Wünsche der „K. Zeitung" und ihres Berliner Correspondenten nicht bestätigen zu können. Das Londoner Protokoll enthält — wie wir aus guter Quelle versichern — erstlich die ausdrückliche Anerkennung des Rechtes Sr. Majestät des Königs auf Neuenburg; zweitens implicite die Anerkennung des Rechtes Sr. Majestät des Königs, mit bewaffneter Hand seine Autorität herzustellen, und drittens die ausdrückliche Uebernahme der Verpflichtung Seitens der vier Mitcontrahenten, auf dem Wege der Unterhandlung die Autorität Sr. Majestät des Königs in Neuenburg zu retabliren. Dabei ist von keiner Macht irgend eine Reservation aufgestellt. „Daß unsere Landwehr sich durchaus noch nicht alarmiren zu lassen brauche," ist eine sehr überflüssige Bemerkung, da vorkommenden Falls fünf Bataillone vollkommen ausreichend sein dürften. — An die „Kölnische Zeitung" selbst können wir natürlich nicht mehr die Anforderung stellen, sich solcher Nichtsnutzigkeiten und an Landesverrath streifender Betisen zu schämen, doch dürften sich hoffentlich unter ihren Lesern noch Mehrere finden, welche derartige Expectorationen mit Abscheu von sich weisen.

— Se. Majestät der König trafen heute früh 7¾ Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich unverzüglich nach Schloß Bellevue. Se. Majestät wohnten dem auf 10 Uhr dorthin berufenen Minister-Conseil bei. In diesem Minister-Conseil dürften auch noch andere Fragen als die wegen Neubildung der Ersten Kammer ihre Erledigung gefunden haben.

— Se. Excellenz der General der Cavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken v. Wrangel ist heute früh behufs Besichtigung der Landwehr nach Treuenbrietzen von hier abgereist. Se. Excellenz der General-Lieutenant Brese, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, ist nach Wittenberg, und der General-Major und Director des Allgemeinen Kriegs-Departements v. Wangenheim ist nach Marienbad von hier abgereist.

— Der Königl. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, General v. Nordin und der Kaiserl. Russ. Ceremonienmeister und Collegien-Rath Graf v. Tolstoy sind Beide nach Dresden von hier abgereist.

— Der Geh. Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Hr. v. Münchhausen, wird in diesen Tagen hier eintreffen, um das Decernat in allen den Sachen zu übernehmen, welche bisher der Regierungsrath Graf Eulenburg bearbeitet hat. Graf Eulenburg wird sich unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Ministerium nach der Provinz Preußen auf Urlaub begeben und dann erst auf seinen neuen Posten als General-Consul nach Antwerpen abgehen.

— Der Kammer-Director v. Rabe ist am gestrigen Tage in hohem Lebensalter verstorben. Derselbe war bekanntlich früher Vorstand der Hofkammer Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen.

— Wir finden uns veranlaßt, der seit einigen Tagen in vielen Zeitungen verbreiteten Angabe zu widersprechen, als ob es dem Ministerium des Innern zur Zeit an Arbeitskräften fehle. Die dort zu bewältigenden Arbeiten sind allerdings sehr umfangreich und während der letzten Kammersitzung vorzugsweise gesteigert worden; indessen dürfte gerade dieses Ministerium auch in Erledigung der laufenden Arbeiten keineswegs zurückgeblieben sein. Eben so unbegründet ist die gleichzeitig verbreitete Nachricht, daß in dem Ministerium ein besonderer Director für polizeiliche Angelegenheiten angestellt werden soll. Derselbe würde jedenfalls nicht nur dem Chef des Ministeriums, sondern auch dem Unterstaatssecretair unterzuordnen sein, so daß ein Zweck dieser Schöpfung gar nicht abzusehen wäre.

— Die neulich gegebene Mittheilung über die Nachforschungen, welche die Französische Regierung in Betreff der in Folge des Widerrufs des Edicts von Nantes nach Deutschland emigrirten Französischen Protestanten anstellen läßt, wird auch aus andern Deutschen Ländern (wie z. B. Kurhessen) bestätigt. Wie das „C.-B." erfährt, sind die Superintendenten von den Kirchen-Behörden angewiesen, die von der Französischen Regierung gewünschten Materialien zu sammeln und einzusenden.

— Ueber die große Ueberschwemmung in den Kreisen Mühlhausen und Heiligenstadt des Eichsfeldes gehen uns aus zuverlässiger Quelle noch folgende traurige Nachrichten zu: Die Unstrut war in Zeit von einer Viertelstunde um die fast unglaubliche Höhe von 18 Fuß gestiegen, und das Wasser überfluthete so rasch die Gegend, daß in beiden Kreisen schon nach den ersten Anzeigen und Berichten an 100 Menschenleben zu beklagen waren. Mehrere Gebäude sind so verschwunden, daß kein Stein mehr davon zu sehen ist, — ganze Dörfer werden abgetragen werden müssen. Die ganze Ernte ist für dieses Jahr vernichtet und alle Felder so zerrissen und mit Kies und Sand überschüttet, daß die mühsamste und langwierigste Arbeit dazu gehören wird, um sie wieder zu reinigen und zur Cultur fähig zu machen. Fast alle Brücken sind fortgerissen. Bei solchem Unglück ist es Pflicht der ganzen Bevölkerung des Staates, theilnehmend zu helfen, und wir hoffen, daß recht bald Schritte zur thatkräftigen Unterstützung geschehen.

— Zur Gemeinde-Ordnungs-Frage bemerken wir, daß im Staatsministerium allerseits die Nothwendigkeit gefühlt wird, die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 überall da aufzuheben, wo ihre Einführung durch die bestehenden Verhältnisse schon jetzt als ein Ding der Unmöglichkeit anerkannt worden ist.

— Das Consistorium der Provinz Brandenburg hat an die Pastoral-Hülfsgesellschaft die Aufforderung gestellt, ihrerseits zur Vermehrung der geistlichen Fürsorge für einzelne besonders vernachlässigte Gegenden der Mark mitzuwirken. Der Bericht des Pastoral-Hülfsvereins theilt mit, daß in Groß-Barnim seit 3 Jahren, in Klein-Barnim seit länger denn einem Jahre kein Geistlicher auch nur anwesend gewesen ist.

— Vom 7. d. Mts. (Montag) ab wird vier Tage hindurch hier die Pastoral-Conferenz abgehalten werden. Kirchliche Missionsfestlichkeiten werden sich dieser Conferenz anschließen. Mit der Jahresfeier der von dem verstorbenen Consistorialrathe v. Gerlach gegründeten Pastoral-Hülfsgesellschaft, welche durch einen Abendgottesdienst am Montag begangen werden wird, beginnt die Reihe der Versammlungen. Prediger Hohnthal aus Sommerfeld wird in diesem Gottesdienst die Predigt halten. Der General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Möller, und Prediger Kalthoff aus Köln werden am folgenden Tage die Jahresfeier der Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden leiten, und an demselben Tage wird der Consistorial-Präsident a. D. Göschel die Missions-Conferenz eröffnen. Die Einrichtung monatlicher Missionsstunden wird den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, eingeleitet durch den Pastor Ahlfeld aus Leipzig und den hiesigen Missions-Inspector Mühlmann. Der Missions-Superintendent Schultheiß, zur Zeit hier anwesend, wird Mittheilungen aus Südafrika vortragen. Am Mittwoch wird unter Vorsitz des Geh. Raths Stahl die Pastoral-Conferenz eröffnet werden und Professor Lehnerdt dieselbe durch geschichtliche Betrachtungen über die Unions-Bestrebungen in der evangelischen Landeskirche Preußens einleiten. Eine Jahresfeier der Heiden-Missions-Gesellschaft schließt sich daran, bei welcher Prediger Wetzel aus Plathe die Predigt, Superintendent Schultheiß den Bericht halten wird. Der nächste Tag, Donnerstag, wird, gleichfalls unter Stahl's Vorsitz, durch einen Vortrag von Krummacher über die neueren Versuche, den evangelischen Gottesdienst mit Hülfe der Kunst zu heben, eröffnet werden. Nach einer Besprechung über die Nothwendigkeit einer genaueren Beaufsichtigung der Geistlichen wird durch ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, an welches sich „freie Besprechungen und Mittheilungen" knüpfen sollen, die Versammlung für dieses Jahr geschlossen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Zollicoffer, Oberst a. D., gestattet, die Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen; v. Twardowski, Oberst-Lieutenant und Adjutant beim General-Commando des V. Armeecorps, zur Dienstleistung bei der Bundes-Militair-Commission commandirt, scheidet bei der Adjutantur aus und tritt, unter Belassung in seinem gegenwärtigen commandirten Verhältniß, zu den Offizieren von der Armee über, und Herrmann, Major vom 13. Infanterie-Regimente, als Oberstlieutenant mit der Uniform des 14. Infanterie-Regiments mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung, und mit Pension, der Abschied bewilligt worden.

Breslau, 3. Juni. [Zur Industrie-Ausstellung; Prozeß.] Die Medaillen zur Erinnerung an die Industrie-Ausstellung sind vollendet. Die größere derselben zeigt auf dem Avers das Brustbild Sr. Majestät des Königs, auf dem Revers die Industriehalle mit der Unterschrift: „Erinnerung an die Ausstellung Schlesischer Gewerbs-Erzeugnisse. 1852." Die kleinere Medaille stellt auf dem Avers das Bild der Industriehalle mit der Umschrift: „Industriehalle für Schlesiens Kunst-, Gewerbe- und Natur-Erzeugnisse. 1852" dar; auf dem Revers eine Justitia mit Waage und Schwert, auf dem Wappen von Breslau stehend. Das Bild ist umgeben von einem Kranze, welcher die Embleme der für Schlesien bedeutsamsten Gewerbe verbindet. — Der Dissidentenprediger Hofferichter ist nach einer Mittheilung der „N. O.-Z." wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen unter Anklage gestellt, und es wird die Verhandlung morgen vor dem Königl. Stadtgerichte hier stattfinden.

Oppeln, 2. Juni. Se. Majestät der König hat in den letzten Tagen des Mai c. unsere hiesige Schützengilde, eine der ältesten Schlesiens, mit dem Geschenk einer kostbaren Fahne zu beglücken geruht.

⚖ **Wien**, 3. Juni. [Reise des Kaisers nach Ungarn. Die neuen Gesetze. Börse.] Heute Abend begiebt sich der Hofstaat Sr. Majestät des Kaisers nach Pesth. Sonntag und Montag sind zwei Trains in Bereitschaft zu halten, mit welchem die Kaiserlichen Garden sammt den Pferden sich über Preßburg in die Hauptstadt Ungarns begeben werden. Die Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers wird auf 6 bis 8 Wochen angeschlagen, und, wie bisher bestimmt ist, wird Se. Majestät das ganze Kronland in sechs Touren bereisen. Nach officiellen Berichten verlassen Se. Majestät Pesth am 11. d. M. und begeben sich nach Czegted und Ketskemet. Am 14. trifft die Majestät in Temesvar, am 19. in Debreczin, am 20. in Erlau, am 22. in Jasperenix, am 23. wieder in Ofen ein. — Ich habe Ihnen bereits gestern angedeutet, daß durch das Erscheinen des neuen Strafgesetzbuches in der Preßordnung einige sehr wichtige Fragen ihre Erledigung gefunden haben dürften. Vorerst ist in demselben die Einheit des Reiches allenthalben als Hauptgrundsatz der Regierung Sr. Majestät hingestellt. Die Einführung des Gesetzbuches für die ganze Monarchie, mit Ausnahme der Militairgrenze, ist ein klarer Beweis, daß man diesen Gedanken durchzuführen gesonnen ist, und die beschleunigte Publication des Gesetzes beweist die Energie, mit welcher man ihn durchzuführen fest entschlossen ist. Die Aufnahme des Preßgesetzes in das allgemeine Strafgesetzbuch hat alle Gerüchte über die Wiedereinführung der Censur mit einem Male und in dem Sinne beseitigt, wie ich Ihnen dies vor ganz kurzer Zeit anzudeuten Gelegenheit nahm. Aber auch eine andere wichtige Frage, nämlich die über die Aufhebung des Ausnahmszustandes, scheint durch die Publication der beiden Gesetze dahin beantwortet, daß, wie Ihnen dies bereits früher gemeldet wurde, mit dem Beginn des nächsten Militairjahres die Ausnahmszustände allenthalben aufgehoben werden dürften, eine Ansicht, welche durch die für diese Zeit anbefohlenen Ersparungen im Militair-Etat wesentlich unterstützt wird. Was das Notariat betrifft, so scheint es, als wenn man zu dem Beschluß gelangt wäre, dasselbe bestehen zu lassen, denn wir finden allenthalben Paragraphe, welche darauf hinweisen. Dasselbe kann von der Staatsanwaltschaft angenommen werden. In Bezug auf die Finanzfrage erscheint der 20-Guldenfuß als gesichert, obwohl in der letzten Zeit viel von der Einführung des 24-Guldenfußes die Rede war, und die angekündigte Münzregulirung, so wie die Sistirung der ferneren Ausmünzung, scheint bloß darauf gedeutet werden zu müssen, daß die Metallmünze in Schroot und Korn eine zweckmäßige Modification erfahren dürfte. — Der neueste Bank-Ausweis für den Monat Mai zeigt im Vergleich mit dem des jüngst vergangenen Monats nur eine ganz unbedeutende Veränderung. Der Baarvorrath beträgt 42 Mill. 459,802 fl., also um 34,371 weniger als im vorigen Monat; der Banknoten-Umlauf 202 Mill. 962,082 fl., also um 4 Mill. 751,801 fl. weniger als im vorigen Monat; das Wechselportefeuille 33 Mill. 902,060, also um 3 Mill. 272,065 weniger als im vor. Monat; der Ziffer des Vorschusses auf Fonds ꝛc. 13 Mill. 788,900 fl., also um 189,800 fl. geringer als im vor. Monat; der Stand der Forderungen der Nationalbank an den Staat ist um 227,344 fl. geringer geworden.

ρλ **München**, 3. Juni. [Hofnachrichten. Zum Landtag. Nothstand.] Se. Kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist heute von hier über Stuttgart, wo er seine hohe Schwägerin, die Kronprinzessin Olga Kais. Hoh., besucht, nach Schlangenbad abgereist, wo sich bereits Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Schwiegermutter des Herzogs, befindet. Von Schlangenbad wird sich Se. Kais. Hoh. über Frankfurt, Leipzig, Berlin und Stettin nach St. Petersburg begeben, wo Hochderselbe Ende dieses Monats eintreffen wird. Des Herzogs erlauchte Schwester, die Frau Gräfin Wilhelm von Würtemberg Königl. Hoh., hat München schon gestern verlassen, um nach Würtemberg zurückzukehren. Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin Mutter von Oesterreich wird die Reise nach Wien erst am Sonnabend antreten. — Da es im Landtags-Abschiede tief beklagt wird, daß mehrere Gesetze Beanstandung gefunden und deren Wiedervorlage für nothwendig gehalten wird, wenn das der Verfassungsurkunde zum Grunde gelegte monarchische Princip gegen die störende Einwirkung verderblicher Grundsätze gesichert werden soll, so glaube ich die sämmtlichen beanstandeten Vorlagen kurz anführen zu müssen. Dieselben betreffen: 1) Beamtendisciplin, 2) Fideicommisse, 3) bäuerliche Erbgüter, 4) Vier-Millionen-Gesetz für den Feldzug nach Kurhessen, 5) Ausschließung der Preßvergehen von der Competenz der Schwurgerichte, 6) Schärfung des Preßgesetzes, 7) Ausschließung der Geschwornen bei Staats-Verbrechen, 8) Verbot der Güterzertrümmerungen, 9) zurückbleibende Landtagsausschüsse zur Vorberathung beliebiger Gesetze und 10) Gesetz über den Belagerungszustand. Alle diese Vorlagen werden dem nächsten Landtage wiederholt gemacht. — Frau Henriette Sontag giebt übermorgen im Odeonsaale ein Concert zum Besten der Nothleidenden in Oberfranken und der Oberpfalz. Leider haben in einigen Gegenden, namentlich im Baierischen Wald, wo die Noth ohnehin schon eine fühlbare geworden, Gewitter und Hagel die Wintersaat gänzlich vernichtet, so daß man mit bangem Herzen einer trostlosen Zukunft entgegensieht. Hiervon sind 27 Ortschaften betroffen worden. Die schlimmen Folgen des Ablösungsgesetzes, welches leere Rentamtsspeicher brachte, werden immer fühlbarer. — Professor Dr. Justus Liebig aus Gießen befindet sich seit vorgestern hier zum Besuch und war diesen Mittag auf Schloß Berg bei Sr. Majestät dem König Max zur Tafel gezogen. Auch Professor Dr. Heyfelder von Erlangen ist zur Zeit hier in Angelegenheiten der dortigen medicinischen Facultät. Der Professor der medicinischen Klinik Dr. Ditterich von dort erhielt nämlich an Hofrath v. Pfeufer's Stelle einen ehrenvollen Ruf nach Heidelberg, wird aber wohl der genannten Universität erhalten bleiben.

Stuttgart, 2. Juni. [Landtag.] Nach übereinstimmenden Nachrichten von verschiedenen Seiten her wird der Wiederzusammentritt der Stände in der zweiten Hälfte dieses Monats zu erwarten sein. Man hört jetzt auch die Vermuthung aussprechen, daß, da die auf eine Steuererhöhung zielenden Gesetzentwürfe noch nicht dem ständischen Ausschusse übergeben sind, es sich wohl zunächst um eine provisorische Genehmigung der nach den letzteren vorgesehenen Sätze handeln dürfte. (Schw. M.)

Karlsruhe, 2. Juni. [Kirchliches. Diplomatisches.] Heute fand in der hiesigen katholischen Kirche der durch den erzbischöflichen Hirtenbrief vom 15. v. Mts. angeordnete feierliche Gottesdienst statt. Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, die katholischen Offiziere der hiesigen Garnison, sehr viele Staatsdiener in Uniform ꝛc. wohnten demselben bei. — Der Kaiserl. Oesterreichische Generalmajor v. Reischach ist in außerordentlicher Mission hier angekommen, um Sr. Königl. Hoheit dem Regenten das Gratulationsschreibens seines Souverains zum Regierungsantritt zu überreichen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat dem Hofrath Professor Zoepfl zu Heidelberg, in Anerkennung der Gediegenheit eines von demselben abgefaßten Gutachtens über einige bei dem letzten Regierungswechsel zur Sprache gekommene staatsrechtliche Fragen, einen werthvollen Brillantring zustellen lassen.

△ **Darmstadt**, 2. Juni. [Die Kreisordnung restaurirt.] Wieder eine Märzerrungenschaft weniger! Schon auf dem Landtag von 1834 hatte Hr. v. Gagern den Antrag gestellt, die damaligen Kreisräthe in administrative Collegien zu verwandeln. Als man ihm einwandte, dadurch werde die Maschine zu schwerfällig und der persönliche Einfluß der Regierungs-Beamten zur Unmöglichkeit, — antwortete er: das letztere eben wolle er. Und als Fortunas Rad am 6. März 1848 ihn an die Spitze unsres staatlichen Lebens hob, da war es eine seiner ersten Unternehmungen, daß er die Kreisräthe beseitigte und collegialisch eingerichtete Regierungs-Commissionen an ihre Stelle setzte. Der Zweck wurde in der That vollständig erreicht. Diese Behörden wurden bureaukratische Schreibanstalten, kostspielig und mühselig für das Land — ein schwaches Rohr in der Hand der Regierung. Ich weiß nicht, ob H. v. Gagern dies nicht selbst gefunden haben würde, wenn er länger den Ministersessel eingenommen hätte. Das ganze Land wünscht sich indeß Glück, daß unsre Regierung endlich diese fast letzte Reliquie unserer Märzzeit — nur der ultrarepublikanische Bezirksrath harrt noch seiner Reorganisation — beseitigt und die alten Kreisräthe, mit zweckmäßigen Arrondirungen ihrer Bezirke, hergestellt hat. Auch die Wahl der Persönlichkeiten gilt meist für gelungen.

00 **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. [Zur Sonntagsfeier. Todesfall.] Unsere Polizei hat, wie Sie wissen, die längst bestehende, aber längst nicht mehr gehandhabte Verordnung über Sonntagsfeier erneuert. Seit mehreren Jahren hatte man in manchen Straßen gar nicht mehr gemerkt, daß ein christlicher Sonntag gefeiert wurde. Lastwagen durchzogen die Straßen, Handwerker arbeiteten mit vielem Geräusch, und Läden und Gewölbe waren geöffnet. Namentlich haben sich nichtchristliche Mitbürger durch lebhaften Geschäfts-Betrieb an Sonn- und Festtagen ausgezeichnet. Hat man doch sehen müssen, wie jüdische Frauen an hohen christlichen Feiertagen durch ihr christliches Gesinde die Häuser von außen ganz abscheuern ließen. Man hofft, daß die Polizei nicht nur eine kurze Zeit lang, sondern für immer die Verordnung strenge handhabt, und wünscht künftig nicht mehr jene famose amtliche Anzeige hier zu lesen: „Wegen des jüdischen Feiertags wird der Viehmarkt am Sonntag abgehalten." — Gestern starb das älteste Mitglied des Senates, Rücker, 80 Jahre alt. Er war seit 1803, also schon zur Zeit der „Reichsstadt", Mitglied des Raths.

Frankfurt a. M., 2. Juni. [Durchreise der Kaiserin von Rußland.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr langten Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, von Gießen kommend, mittelst Extrazuges auf dem Main-Weser-Bahnhof an. Zu Allerhöchstihrem Empfange hatten sich daselbst der Russische Gesandte beim Deutschen Bunde, Fürst Gortschakoff, so wie der Preußische Bundestags-Gesandte, Geheime Legations-Rath v. Bismarck-Schönhausen, der Commandirende der hier garnisonirenden Preußischen Truppen, General von Herwarth, der Preußische Militair-Bevollmächtigte Oberst Graf v. Waldersee, der Commandeur des 29. Infanterie-Regiments, Oberst v. Kessel, der Commandant Major Deetz, so wie der Oesterreichische General v. Schmerling eingefunden. Um den Uebergang des Extrazuges von der Main-Weser-Bahn auf das Geleise der unmittelbar daran stoßenden Taunus-Eisenbahn zu bewerkstelligen, wurde ein kurzer Aufenthalt nothwendig. Während dieser Zeit geruhten Ihre Majestät, sich durch den Fürsten Gortschakoff die auf dem Bahnhofe befindliche Gräfin Kurieff und die Gemahlin des Russischen Hofraths v. Stolipine, welcher bei der hiesigen Gesandtschaft als Legations-Secretair fungirt, so wie durch den Königl. Preußischen Flügel-Adjutanten Major v. Manteuffel die genannten Preußischen Offiziere vorstellen zu lassen und sich mit denselben auf das Huldvollste und Freundlichste zu unterhalten. Ein zahlreiches Publicum, so wie viele

…ische Soldaten hatten sich längs der Main-Weser- [und] der Taunus-Eisenbahn aufgestellt, um die hohe [Reis]ende zu begrüßen. Nachdem die Ueberleitung des [Ext]razuges auf die Taunus-Eisenbahn bewirkt, setzten Ihre Majestät gegen 11½ Uhr die Reise weiter fort, und es werden Allerhöchstdieselben gegen Mittag in Schlangenbad eintreffen. (Pr. Z.)

Mainz, 2. Juni. [Die Kaiserin von Rußland.] Heute Mittag bald nach 12 Uhr traf Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland mit einem Extrazuge von Frankfurt auf dem Bahnhofe zu Castel ein und setzte ihre Reise nach Biebrich fort, woselbst der hohen Reisenden zu Ehren Empfangsfeierlichkeiten stattfinden sollen. In Castel selbst waren alle derartigen Feierlichkeiten verbeten worden, und es war nur eine Abtheilung Kaiserlich Oesterreichischer und Königl. Preuß. Infanterie im Bahnhofe aufgestellt. Ihre Maj. die Kaiserin eilte, nachdem sie die Begrüßung der Behörden entgegengenommen, unverweilt mit dem Extra-Bahnzuge weiter. Der Zusammenfluß der Fremden in Schlangenbad wird voraussichtlich sehr groß werden, zumal dem Vernehmen nach dort schon in den nächsten Tagen eine Reihe von Festlichkeiten aller Art eröffnet werden soll. (M. Z.)

Schlangenbad, 2. Juni. So eben, Nachmittags 1¾ Uhr, fuhr Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung Sr. Hoh. des Herzogs hier an. Höchstdieselbe war halb 1 Uhr in Wiesbaden angelangt und kam von da in 35 Minuten über Biebrich, Schierstein und Neudorf in sechsspännigen Kaiserlichen Wagen mit Herzoglichen Pferden hier an.

Leipzig, 4. Juni. Mit dem gestern Nachmittag von Magdeburg angekommenen Personenzuge traf der Walachische Prinz Stourdza nebst Gefolge und Dienerschaft direct von Paris hier ein und setzte seine Reise nach Karlsbad fort.

(m+n) **Weimar**, 4. Juni. [Fälschung.] Großes Aufsehn erregt hier die Entdeckung einer, wie es scheint, seit Jahren ausgeübten Fälschung. Man hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß der Diener eines wenige Stunden von hier gelegenen Justizamts falsche Pfandscheine ausgestellt und darauf Gelder so weit man hat nachkommen können im Betrag von etwa 3000 Thlr. erhoben hat. Die Scheine hat er sich von einem Schreiber nach einem Formular mit Auslassung der Namen und Grundstücksbezeichnungen schreiben lassen, dann diese Namen ausgefüllt, die Unterschrift des Dirigenten des Gerichts nachgemacht, das Siegel des Amts, das er leicht erhalten konnte, darunter gesetzt und dann die Gelder im angeblichen Auftrage des Amts von den Personen, welche sie zu Darlehen offerirt hatten, erhoben; auch soll er, wie man versichert, ganz täuschend die Randbemerkung über Eintragung der Hypothek in das Hypothekenbuch darauf gesetzt haben. — Es ist dies bereits der zweite Fall dieser gefährlichen Industrie, der an den Tag gekommen; leider ist die Strafe nicht sehr bedeutend, wie ich mir habe sagen lassen, höchstens 6 Jahre Zuchthaus.

77 **Eisenach**, 3. Juni. [Die evangelische Conferenz.] Heute morgen 10 Uhr ist die Kirchenconferenz mit einem Gottesdienst in der Kapelle der Wartburg eröffnet und gleich darauf im Zeichnen-Saale des Gymnasiums die erste Sitzung abgehalten worden. Außer den Conferenzmitgliedern befanden sich noch viele andere Geistliche hier; auch diese erhielten keinen Zutritt zu den Sitzungen.

Hannover, 2. Juni. Das Kön. Schatz-Collegium hat unterm 1. d. eine Bekanntmachung wegen Kündigung K. Hannöverscher Landes- und Eisenbahn-Schuld-Capitalien erlassen.

Güstrow, 3. Juni. Gestern Abend 9 Uhr ist Se. K. H. der Großherzog, über Golberg kommend, hier eingetroffen und beehrte heute die Ausstellungen, sowie die Thierschau, mit Seiner Gegenwart. Morgen wird die Ankunft der Frau Großherzogin Auguste Königliche Hoheit erwartet.

Lübeck, 2. Juni. Die heutigen „Lübecker Anzeigen" enthalten das erste öffentliche Aufgebot einer Civilehe in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. April d. J.!! —

Ausland.

Wir glauben nicht, daß der Prinz-Präsident sich jemals mit der Hoffnung getäuscht, die alten Parteien als solche gewinnen zu können, und wir haben deshalb auch seine betreffenden Bemühungen niemals anders angesehen denn als Versuche, die Parteien zu spalten und, wenn möglich, wenigstens einzelne Bruchstücke und Bausteine für seinen Bau zu gewinnen. So die Forderung des Eides gegen die Legitimisten, so die Confiscations-Decrete nicht blos gegen die Familie Orleans, sondern eben so sehr gegen die Orleanisten, da bekanntlich unter der Juli-Regierung und unter den eigentlichen Orleanisten das Geld die Stelle des Eides und der Treue vertrat. Sonst weiß Louis Bonaparte unzweifelhaft besser als wir, wo die Bausteine für sein Gebäude liegen und welcher der Kitt ist, mit welchem er diese Steine zusammenfügen muß. Daß er mit der Realisirung dieser Erkenntniß so lange wartet, hat seine guten Gründe; einmal, um so Viele als möglich aus den alten Parteien zu compromittiren und mit sich zu nehmen, und sodann, weil der Präsident es dem Kaiser vorbehalten will, Frankreich glücklich zu machen. Das Ziel seiner Wege ist stets dasselbe geblieben: ein geordneter bewaffneter Socialismus, gegründet auf die Bauern und Soldaten und hinausströmend über die Grenzen, um die ewigen Wahrheiten der mit neuer Majestät bekleideten Revolution durch die Länder Europas zu tragen und dafür Gold und Ruhm nach Frankreich zurückzubringen. Kurzsichtig genug, wer sich auch heute noch über diese Zwecke und Consequenzen zu täuschen vermag.

Frankreich.

† **Paris**, 2. Juni. [Haltung der Legitimisten dem Briefe des Grafen N. und dem Brief des Grafen de la Ferronays gegenüber.] Das Ihnen in meinem Briefe von vorgestern mitgetheilte Schreiben des Grafen N. an den Herrn Grafen von Chambord hat natürlicher Weise die Unzufriedenheit (Anmerk. der Red. der „N. Pr. Ztg." Der Ton des Schreibens war auch so schulmeisterlich und oft sogar unhöflich, daß auch wir es für unecht erklärt und nicht abgedruckt haben würden, wäre es uns nicht gerade von dem Herrn †-Correspondenten zugegangen.) aller Legitimisten erregt, welche die Ansichten des Herrn Grafen in Betreff der Eidesleistung theilen. Viele unter ihnen halten es für ein unechtes, d. h. für ein Machwerk, das in irgend einem feindlichen Lager fabricirt worden sei; Andere sehen eine Intrigue, deren Faden Hr. Berryer in der Hand habe, der den Verlust seines Einflusses und der Direction der legitimistischen Partei nicht verschmerzen könne. Das ist namentlich die Meinung der „Gazette de France". Hierbei darf man aber nicht außer Acht lassen, daß die „Gazette de France" niemals ihrem Hasse gegen Berryer und das, was sie die parlamentarische Direction zu nennen pflegt, Schranken zu setzen wußte; andererseits ist zu bemerken, daß in den hiesigen legitimistischen Kreisen nicht daran gezweifelt wird, Hr. Berryer werde die Ansichten des Herrn Grafen von Chambord zu modificiren suchen, was ihm aber schwerlich gelingen dürfte. In dieser Beziehung verweise ich Sie auf das in den „Times" und mit einigen Auslassungen im heutigen „Constitutionnel" veröffentlichte Schreiben des Hrn. de la Ferronays. „Der Herr Graf von Chambord," heißt es darin, „giebt nicht zu, daß man, gleichviel unter welchem Vorwande, ein öffentliches Amt, wie niedrig es auch sein möge, bekleiden könne; er begreift nicht, daß unsere Freunde, mittelbarer oder unmittelbarer Weise, dieser willkürlichen Gewalt, die immer nichts Anderes ist als die Revolution, die Unterstützung ihrer moralischen Kraft bewilligen." Hieraus geht hervor, daß Diejenigen sich irren, welche den Befehl des Herrn Grafen von Chambord so deuten, als gelte er nur den Männern von Einfluß und deren Name eine gewisse Autorität hat. Der Herr Graf nimmt Niemanden aus, nur das Militair, „dessen strenge Mannszucht und dessen passiven Gehorsam er liebt und bewundert. Die Armee repräsentirt für ihn in diesen traurigen Zeiten der Revolution die wahre Beschützerin des Landes gegen den inneren und äußeren Feind. Alle Meinungen müssen vor der Pflicht, das Gebiet vor fremder Invasion und die Gesellschaft vor Erschütterung zu beschützen, schweigen." Dies ist gewiß eine Wahrheit, doch aber läßt sich hier eine Art von innerem Widerspruch mit dem Geiste der Befehle des Herrn Grafen von Chambord nicht verkennen. Nicht weniger in den Worten, die Legitimisten sollten fortfahren, die Gesellschaft gegen antisociale Doctrinen zu vertheidigen, und man kann am Ende den Regierungsblättern nicht Unrecht geben, wenn sie fragen, wie dies möglich, wenn die Legitimisten sich aus allen öffentlichen Stellungen zurückziehen. (Anmerk. der Red. der „N. Pr. Z." Da sind wir denn doch anderer Meinung; man braucht durchaus keine amtliche Stellung zu haben, um die Gesellschaft gegen antisociale Doctrinen zu vertheidigen. Nur aus amtlichen, nicht aus öffentlichen Stellungen sollen sich die Legitimisten zurückziehen.) Jedenfalls dient dieser Vorbehalt denjenigen Legitimisten, welche überhaupt mit dem Herrn Grafen von Chambord nicht einverstanden sind, zum Vorwand ihres Ungehorsams. Daß sie von den echten Legitimisten nicht geschont werden, versteht sich von selbst. „Corsaire" wundert sich heute darüber, daß man die vier legitimistischen Mitglieder des legislativen Corps überhaupt noch Legitimisten nenne. Diese Spaltungen sind zu bedauern. Hoffentlich wird die Zeit auch diese Differenzen verschwinden machen.

** **Paris**, 2. Juni. [Was wird der Prinz-Präsident thun, wenn der Staatsrath die Competenz der Gerichte in der Confiscationsfrage anerkennt? Die legitimistische Partei. Vermischtes.] Bei der immer stärker sich kundgebenden Opposition der silberbeschlagenen Herren Staatsräthe gegen die Confiscation der Orleans'schen Güter frägt man natürlich: was wird der Prinz-Präsident thun, im Fall daß der Staatsrath sich für die Competenz der Gerichtshöfe, d. h. also gegen die Regierungsmaaßnahmen, erklärt? Die Antwort auf diese Frage dürfte keine leichte sein, und ich möchte keine Verantwortung für irgend eine der Meinungen übernehmen, die jetzt hier ausgesprochen werden. Dem Elysée nicht fern stehende Personen versichern, daß der Prinz-Präsident, im Fall daß die Entscheidung des Staatsrathes gegen ihn ausfällt, sofort auch die Privat-Besitzthümer der Prinzen von Orleans mit Sequester belegen lassen werde. Vielleicht wird das nur in Umlauf gesetzt, um dadurch auf den Staatsrath zu wirken: denn es giebt allerdings Leute, welche behaupten, daß bei der Opposition gegen die Confiscationsdecrete die Louis-Philipps-d'or eine große Rolle spielen. Ich referire nur, was man sich erzählt. — Diejenigen, welche geglaubt haben, daß der Brief des Hrn. Grafen v. Chambord eine Spaltung in der legitimistischen Partei hervorbringen werde, möchten sich jetzt wohl allgemach überzeugen, daß sie sich getäuscht haben. Allerdings gehorchen Einige unwillig, Mehrere zögernd, noch Mehrere langsam, aber sie gehorchen, sie gehorchen Alle, die wirklich Legitimisten sind. Mehrere, die schon den Eid geleistet hatten, ziehen ihn jetzt zurück, der Befehl ihres Königs steht ihnen zu hoch. An der Spitze Derer, die den schon geleisteten Eid zurücknehmen und ihre Stellen niederlegen, steht der Graf de la Suze. Was faul an der legitimistischen Partei ist, das fällt ab, wie die vier Corpslegislatif-Legitimisten und noch einige Andere. Albern ist es, zu behaupten, die mannlichen Kämpen der „Gazette de France" würden ihre unbefleckten Feldzeichen in das Bonapartische Lager tragen. Dieser Theil des legitimistischen Heerlagers befindet sich nun einmal, um Indisch zu reden, auf dem Kriegspfade gegen die Orleanistischen Irokesen, in denen sie mit Recht ihre Todfeinde hassen; sie wandeln daher oft eine Straße mit den Bonapartisten, diese folgen ihnen in die wohlbekannten Jagdgründe, wie der Goldwolf auch wohl auf der Fährte des Löwen jagt, ohne etwas gemein zu haben mit ihm. — Der „Moniteur" meldet, daß während der Abwesenheit des Herrn v. Persigny (der mit einem zehntägigen Urlaub nach Fontainebleau abgereist ist) Herr Lefèbvre-Duruflé, der Minister der öffentlichen Bauten, auch das Departement des Innern, des Ackerbaues und des Handels interimistisch verwalten wird. Gestern Nachmittag hat der Prinz-Präsident in Begleitung des Staatsministers und mehrerer anderer Personen den Carrouselplatz, jetzt „Napoleonsplatz" genannt, besucht, um die projectirten Arbeiten zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerieen zu besichtigen. Hierauf besuchte er die Gemälde-Galerieen im Louvre. Die „Gazette de France" druckt aus einem elyséischen Journal der Normandie folgende Stelle ab: „Die Trennung der beiden Linien des Hauses Bourbon erhielt die Republik, ihre Vereinigung wird jetzt definitiv über das Schicksal derselben entscheiden; denn auf den royalistischen Einheitsbund werden die Anhänger der gegenwärtigen Regierung mit einem kaiserlichen Einheitsbund antworten müssen. Schlag für Schlag! Vor dem König Heinrich V. wird sich Kaiser Napoleon II. erheben, und vor dem Infanten Ferdinand I. (dem Grafen von Paris, der heißt aber Louis Philipp Albert d'Orleans) wird sich der junge Napoleon Jerome präsentiren, das lebendige Ebenbild des großen Kaisers, die Hoffnung der gekrönten Demokratie, der Mann, der, einigen Patrioten der Neuzeit zufolge, den Triumph der Französischen Revolution vielleicht vollenden würde." Heute hat der Director der Gestüte die Mitglieder des Jockey-Klubs, die mit Organisation der Wettrennen beauftragt sind, im Ministerium des Innern versammelt. Der Zweck dieser Besprechung soll die Einrichtung einer neuen Art von Wettrennen betreffen, zu welchen die verschiedensten Gattungen von Pferden, selbst die, welche zum gewöhnlichen Gebrauche dienen, hinzugezogen werden sollen.

Großbritannien.

* **London**, 2. Juni. [Der „Herald" über die Wahlen. Vermischtes.] Ueber das muthmaßliche Ergebniß der bevorstehenden Wahlen äußert sich der ministerielle „Herald" folgendermaßen: „Die bevorstehenden Wahlen werden ohne Frage ein Schauspiel abgeben, wie es England kaum jemals geschaut hat. Candidaten tauchen beinahe in jeder Stadt und in jeder zweiten Grafschaft auf eine ganz merkwürdige Weise auf. Es kommen Männer tapfer angeschritten, um die Regierung zu unterstützen, während an manchen Orten Leute sich anbieten, die eine andere Regierung an die Spitze bringen wollen. So weit dem Anschein bis heute zu trauen ist, haben wir größere Kämpfe als bei irgend einer frühern allgemeinen Wahl zu gewärtigen, und wir brauchen nicht erst zu sagen, daß es voreilig wäre, sich schon jetzt über das muthmaßliche Resultat aussprechen zu wollen. Dem Anscheine nach wird die conservative Partei allenthalben an Kraft gewinnen, doch kann das Endergebniß viel günstiger oder auch viel ungünstiger werden, als sich vorhersehen läßt. Ein Punkt vor Allem jedoch sollte nicht übersehen werden. Wir meinen — die Abwesenheit irgend einer Oppositionspartei, welche nur die Hälfte der Stimmen im Hause der Gemeinen für sich in Anspruch nehmen kann. Das letzte Ministerium hatte nie über mehr denn 200 Stimmen zu verfügen. So lange die Whigs von den Peeliten und Radicalen unterstützt wurden, konnten sie ihres Weges weiterstolpern. Aber nachdem der Compromiß und die Coalition zwei oder drei Jahre bestanden hatten, wurden Jene der Untergeordnetheit müde, so daß in den Jahren 1851 und 1852 das Ministerium jedem Zufall preisgegeben war. Sollte daher die gegenwärtige Regierung auch nicht im Stande sein, so viele Stimmen, als zur actuellen Majorität erforderlich sind, zu gewinnen — was würde die Folge sein? Daß die Whigs mit einer stärkeren Truppenmacht in's Feld rücken können, davon ist gar keine Rede. Ja, es wäre für sie sogar vergebliche Arbeit, ihre Stellung von 1851 wiedererobern zu wollen. Das hieße bloß, sich dieselbe Schwäche, dasselbe Stolperwesen, dieselbe Niederlage zu sichern. Eben so schwer wäre es für sie, dasselbe Kartenhaus, das im März umgeworfen wurde, wieder aufzubauen. Lord John Russel selbst ist nicht mehr der Alte von früher. Es wäre Blödsinn, dieselbe Regierung wieder einsetzen zu wollen. Man müßte neue Combinationen versuchen. Und dann würde die ewige Schwierigkeit zum Vorschein kommen: daß, wie ihr euch dem Radicalismus nähert, ihr den aristokratischen Whigs den Appetit verderbt; daß, wenn ihr euch an die „Familiencoterie" festhängt, ihr die Liga und deren Freunde von euch entfernt. Im Vorgehenden haben wir uns die allerungünstigste Constellation, zu der gar keine Aussicht vorhanden ist, gedacht. Aber selbst von diesem Standpunkte aus sehen wir für die alten Bewohner von Downing keinen Weg, der in diese Quartiere zurückführte. Sie bringen manchen neuen Candidaten in verschiedenen Landestheilen ins Feld. Aber das Unternehmen scheint eine ganz verlorne Hoffnung zu sein." So der „Herald". — Die Oesterreichische Anleihe kam gestern Abend zum ersten Mal officiell auf die Börsenliste. Nach „Daily News" hat das Unternehmen bisher noch keine bedeutenden Fortschritte gemacht. „Einige Börsenleute," sagt dieses Blatt, „operirten darin zu einem Prämium von ¼ bis ⅜. Der Umsatz blieb jedoch sehr gering, und der Cuors schloß flau zur nominellen Notirung von al pari bis ½ Prämium. Außerhalb des Hauses wurde das fünfprozentige Papier zu 1 S (?) per Tausend angeboten. Der Umstand, daß es in die Hände der „stags" (Pfuscher) in der Nähe der Börse gerieth, scheint zu beweisen, daß dem Herrn Rothschild keine großen Quantitäten abgenommen wurden. Ueber den genommenen Betrag verlautet bis jetzt Nichts, aber wo achtbare Personen einen kleinen Betrag verlangten, erhielten sie ihn jedesmal vollständig, was in solchen Fällen nicht gewöhnlich ist." „Times" sagt bloß, daß nach der Ausgabe der Oesterreichischen fünfprozentigen „einige Operationen darin zu ½ Präm. stattfanden, und daß, wie es hieß, unter den Käufern mehrere vom Continent waren." — Die Preston-Longridge-Eisenbahn-Gesellschaft wurde vor wenigen Tagen rein ausgepfändet, Locomotiven, Wagen und alles Fahrgeräth wegen Schulden weggenommen und öffentlich versteigert. Bloß die Schienen ließ das Gericht liegen, aber die Fahrten haben natürlich aufgehört. Der Fall ist der erste in seiner Art. — Mr. Feargus O'Connor giebt wieder Gastrollen in London. Die neuliche Spazierfahrt nach New-York und zurück hat ihm recht wohl gethan; er sieht blühend aus, speist im Hotel für drei Aldermen und lacht mit 40 Pferdekraft. Nur sein Auge hat einen unheimlichen, fieberhaften Glanz. Gestern kam er nach Westminster, wunderte sich, daß kein Unterhaus war, und besuchte zur Abwechselung die verschiedenen Gerichtshöfe in Westminster-Hall, unterbrach die öffentlichen Verhandlungen, redete die Richter mit „Alter Jung!" „Dummer Perrückenstock!" und andern Complimenten an, wußte aber stets hinauszuschlüpfen, ehe die Polizei seinen Kragen erwischte. Nachdem er das Publicum weidlich ergötzt hatte, ging er gravitätisch nach seinem in der Nähe befindlichen Hotel zurück. Es ist unbegreiflich, daß er nicht unter Aufsicht gestellt wird. — Gestern Abend war die elektro-telegraphische Verbindung zwischen England und Irland vollkommen hergestellt. Die erste Botschaft ging Abends um 8 Uhr von Dublin und kam den Londoner Zeitungen um 10 Uhr zu. Mit der Senkung des Cabels hatte man um 2 Uhr Morgens begonnen. Noch drei andere Telegraphen sollen über den Grund des Georgs-Canals gelegt werden. Man spricht auch von einem unterseeischen Telegraphen nach Belgien via Ostende. — Sir Harry Smith (der vom Cap zurückgekehrte Gouverneur) wird überall wie ein Triumphator gefeiert, — obgleich der Kaffernkrieg noch lange nicht aus ist. Alles bemüht sich, den Eindruck zu verwischen, den Lord Grey's beleidigendes Abberufungsschreiben auf den hochverdienten Veteran gemacht haben muß. In Portsmouth wurde ihm gestern eine verhimmelnde Adresse überreicht, die er sehr gemüthlich beantwortete. Er traf noch gestern mit Lady Smith wieder in London ein.

** **Liverpool**, 2. Juni. [Unglücksfall.] Ein Unglück kam gestern hier in der neuen Kornbörse vor. Das Gebäude war gegen Mittag ziemlich voll, da man wußte, daß die protectionistischen Candidaten Mstrs. Mackenzie und Turner es besichtigen würden. Kaum waren sie 10 Minuten darin, als der Fußboden in der Mitte einsank und fast sämmtliche Anwesende in eine Tiefe von 8 bis 9 Fuß stürzten. Einige der Stehengebliebenen hatten die Geistesgegenwart, den Andern, die nicht eingesunken waren, zuzurufen: „Still stehen! Still stehen!", denn eine plötzliche Flucht hätte großes Unheil angerichtet. Die ersten, welche man unbeschädigt herauszog, waren die beiden Candidaten; auch die übrigen Personen, scheint es, trugen nur geringe Verletzungen davon. Aber unter dem Boden, welchen ein Sprung in den zwei steinernen Grundbogen des Saales eingedrückt, fand man zwei todte Arbeiter; beide mit dem Gesicht gegen die Erde, den einen zerquetscht, den andern offenbar erstickt, da sich an seinem Körper keine Verwundung zeigte; neben ihm die Reste seines Mittagsbrotes. Auch eine Arbeiterin wird vermißt. Glücklicher Weise hielten die Säulen fest, welche das Dach stützen; letzteres ist beinahe ganz aus Eisen und hätte Hunderte erschlagen.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. [Der frühere Polizei-Präsident Räuber-Chef.] Der frühere Polizei-Präsident ist auf Befehl der Behörde eingekerkert worden, weil eine schwere Anklage gegen ihn vor Gericht schwebt. Er soll nämlich einem Diebstahle von 35,000 Realen, der vor zwei Monaten in einem Hause zu Madrid verübt ward und wobei ein Mord vorfiel, nach Aussage mehrerer Zeugen nicht fremd sein. Schon früher galt er vielfach im Publicum für den Chef der Räuber, von denen es bis zum Eintritte des jetzigen Polizei-Directors zu Madrid wimmelte.

Portugal.

* **Lissabon**, 26. Mai. [Die Königin erwartet; Graf das Antas †.] Ende des Monats wird Donna Maria von ihrer Rundreise zurück in der Hauptstadt erwartet. Der Herzog von Terceira ist in Gesellschaft des Marine-Ministers zur See zurückgekehrt. Wie es scheint, vermied er es gern, sich in Coimbra zu zeigen, wo er voriges Jahr als Gegner der Saldanha'schen Insurrection aufgetreten war. Seine rasche Heimkehr hat wieder die alten Staatsstreich- oder Revolutionsgerüchte aufgeweckt, aber es glaubt kein Mensch mehr an das Gerede. Die Cortes kamen am 20. zusammen, aber nicht vollzählig, so daß Nichts von Bedeutung verhandelt wurde; die Ultra's streben noch immer, Mr. Magalhaens vom Herzog von Saldanha zu trennen, aber selbst der „Revoluçao de Setembro" hat so viel Einsicht, zu erklären, daß seine Partei jetzt nicht daran denken kann, ins Ministerium zu kommen. — Graf das Antas ist gestorben, betrauert vom Hof und allen Parteien; selbst seine Feinde sprechen mit Achtung von ihm. Obgleich er 1847 an der Spitze der quasi siegreichen revolutionairen Junta von Oporto stand, war seine Politik in den letzten Jahren so versöhnend und patriotisch, daß selbst die Königin und Saldanha ihn als eine Stütze des Thrones und der Verfassung betrachteten. Sein Leichenbegängniß hatte ein zahlreicheres Geleit als irgend eines seit dem Tode Dom Pedro's.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. [Schiffe. Auswanderer.] Dem „Moniteur" zufolge ist vorläufig der Anfang des Sommerfahrplans erst auf den 1. Juli angesetzt, indem Unterhandlungen mit England angeknüpft worden, um Tagfahrten zwischen Brüssel und London über Ostende und Dover zu veranstalten. — Der Nordamerikanische Dreimaster „Connecticut" ist heute mit 550 Auswanderern nach New-York abgesegelt; die Zahl der Auswanderer über Antwerpen beläuft sich in diesem Jahre schon auf 7673.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juni. [Staatsrath. Personalien.] Gestern Abend kam Se. Majestät der König von Friedrichsborg hier wieder an, und heute wird eine Sitzung des Geheimen Staatsraths gehalten, worin die Professoren-Frage der Kieler Universität zur Entscheidung kommen wird. Die Entlassung verschiedener Professoren dieser Universität dürfte als bevorstehend zu betrachten sein. Wie es heißt, soll der Departementschef im Ministerium des Innern, Etatsrath Simony, zum Minister des Kirchen- und Unterrichtswesens ernannt worden sein; indeß ist das noch nicht officiell. Auch von anderen wichtigen Ernennungen in der Holsteinischen Verwaltung, die in den letzten Tagen beschlossen sein sollen, hört man sprechen; so soll der ehemalige Präsident der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Regierung, Geheimerath v. Scheel, zum Landdrosten der Herrschaft Pinneberg, und der gegenwärtige Königliche Cabinetssecretair für Holstein-Lauenburg und ehemalige Deputirte in Schleswig-Holstein-Lauenburgscher Kanzlei, Conferenzrath C. O. Dumreicher, zum Landdrosten und Amtmann der Aemter Reinbeck, Tremsbüttel und Trittau ernannt worden sein. Dem Engländer Peto ist, wie die „Berlingsche Zeitung" gestern meldet, unterm 26. v. M. die Concession zur Anlegung einer Eisenbahn durch das Herzogthum Schleswig ertheilt worden.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 25. Mai. [Kirchliches.] Aus Anlaß eines zwischen dem evangelisch-lutherischen und dem evangelisch-reformirten Oberconsistorium obschwebenden Streitfalles hinsichtlich der Zugehörigkeit der beiden evangelisch-lutherischen Capitel von Tekendorf und Großschogen, welche früher unter dem reformirten Superintendenten standen, in letzterer Zeit aber auf ihr eigenes Ansuchen in den Verband der evangelisch-lutherischen Kirche aufgenommen worden waren, hat der Minister für Cultus und Unterricht verfügt: daß sämmtliche evangelische Gemeinden Augsburgischen Bekenntnisses in Siebenbürgen mit der evangelischen Landeskirche desselben Bekenntnisses vereinigt werden und in kirchlicher Beziehung bloß unter den Kirchenbehörden ihres Bekenntnisses im Lande stehen sollen, was auch anderer Seits bezüglich der evangelischen Gemeinden Helvetischen Bekenntnisses und ihrer Unterordnung unter den reformirten Superintendenten zu gelten habe.

Kroatien.

Agram, 29. Mai. [Flüchtlinge.] Der K. Vice-Ban Benedict Lentulaj erläßt folgenden Aufruf zur Sammlung milder Beiträge für flüchtige Bosnische Christen: Aus dem benachbarten Bosnien flüchten sich christliche Familien in bedeutender Anzahl auf das diesseitige Gebiet, um den Verfolgungen und Bedrückungen von Seite der Türken zu entgehen; sie bitten hier um Aufnahme und Schutz und hegen den Wunsch, sich im Provinziale anzusiedeln und ihre künftige Existenz durch Feldbau zu begründen. So sind in neuester Zeit aus dem dem Otocaner Grenzregimente nachbarlichen Dorfe Zegar in Bosnien 14 aus 75 Seelen bestehende römisch-katholische Familien wegen unerschwinglicher Steuer-Auflage herüber geflüchtet, die sich dermalen im Bereiche des Agramer Comitats, namentlich in Karlstadt befinden. Damit diesen Unglücklichen, bis ihnen sichere Mittel zur Begründung der künftigen Subsistenz an die Hand gegeben werden können, auch einigermaßen die höchst nothwendige erste Hülfe dargeboten wird, so werden hiermit sämmtliche Behörden und menschenfreundliche Bewohner Kroatiens und Slavoniens aufgefordert, milde Gaben in Gelde zu sammeln und beizutragen.

Ostindien.

[Die Einnahme Martabans und Rangoons] durch die Britischen Truppen, die wir schon berichtet haben, wird vom „Calcutta Morning Chronicle" vom 24. April folgendermaaßen erzählt: Martaban wurde am 5. durch die Brigade Maulmein, unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Reignolds, genommen. Der Sieg war schnell erfochten. Nachdem die Truppen unter dem Schutze der Schiffsgeschütze gelandet waren, drangen sie mit ihren Feldkanonen rasch gegen die feindlichen Werke vor. Der Kampf um den wichtigen Posten dauerte nicht länger als 4 bis 5 Stunden. Sofort schifften die Truppen sich wieder ein und fuhren den Rangoonfluß hinauf, wo sich die Gesammtmacht von Madras und Bengal vereinigte. Am 11., es war Ostersonntag, bewegte sich die Flotte gegen die alte Hauptstadt, doch ohne die Absicht, den Kampf an diesem Tage zu beginnen. Aber die Transportschiffe hatten sich zu weit vorgewagt und kamen in die Schußlinie der Birmanischen Strandbatterieen, somit war ein Aufschieben des Angriffs unmöglich. Jetzt begann die gegenseitige Kanonade. Die Englischen Dampfer gaben volle Seitenladungen und zerstörten die Verpallisadirungen an beiden Flußufern. Der „Serpent" steuerte weiter gegen Kemmendine und eröffnete ein Geschützfeuer gegen dasselbe, war aber zu schwach, dem Feinde allein die Spitze zu bieten und requirirte zwei Kriegsdampfer, durch welche die Birmanischen Batterieen bald zum Schweigen gebracht waren. Die Verschanzungen wurden vom Feinde preisgegeben und durch Britische Land- und Seetruppen besetzt. Am meisten möchte wohl zu diesem raschen Erfolge das Auffliegen eines feindlichen Pulvermagazins beigetragen haben, das durch eine platzende Englische Granate in Brand gerathen war und wahrscheinlich großen Schaden anrichtete. Am 12. begann die eigentliche Ausschiffung und mit ihr die Operationen gegen das Land. Es kostete manchen heißen Kampf, und von Britischer Seite war hier mancher Verlust zu beklagen. Man mußte am 13. pausiren, um das schwere Geschütz ans Land zu bringen, womit man erst gegen Mitternacht fertig werden konnte. Am 14. wurde der Kampf wieder aufgenommen, und die große Verpallisadirung nach hartnäckigem Widerstande und nicht unbedeutendem Verlust an Leuten erstürmt. Gegen Mittag war das Werk vollbracht, nachdem die Artillerie stundenlang daran gewesen war, mehrere kleinere Vorwerke in Trümmer zu schießen. Der Feind hatte den Sturmangriff an einer ganz anderen Stelle erwartet, und die Britischen Truppen brauchten nicht einmal über Breschenschutt zu klettern, sondern

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf zu Dohna-Schlobitten, Königl. Legationsrath und Majoratsbesitzer, aus Schlobitten; Se. Excellenz v. Hedemann, General-Lieutenant a. D., aus Tegel. — British Hotel: Graf v. Schönburg aus Rathenow; Frau Gräfin Kwilecka, Rittergutsbesitzerin, aus Ober-Zedlitz. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Czettritz-Neuhauß, General-Major der Cavallerie, aus Minden. — Hotel de Prusse: v. Zobeltitz, Rittergutsbesitzer, aus Eichau; Graf v. Pfeil, Particulier, aus Breslau. — Hotel de Russie: Ridzway, Königl. Großbrit. Cab.-Courier, aus London. — Stadt London: v. Bequignolles, General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, aus Frankfurt a. d. O. — Meinhardt's Hotel: Frau Baronin v. Carlowitz-Maren, Gutsbesitzerin, aus Dresden. — Zernikow's Hotel: v. Kleist, General-Major a. D., aus Stargard; Graf v. Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 4. Juni. 2½ Uhr von Magdeburg: Se. Durchlaucht der Generallieutenant Fürst Radziwill. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; zurück 9 Uhr. 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Generallieutenant Breese.

Um 7½ Uhr trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein und kehrten nach 12 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. In Allerhöchstdero Gefolge befanden sich Se. Excellenz der Gen.-Adjut. Generallieut. v. Gerlach, dann der Flügel-Adj. Oberst v. Bonin und der Geh. Cab.-Rath Illaire.

11 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Georg. 12 Uhr nach Magdeburg: Se. Durchlaucht der Generallieut. Fürst Radziwill.

— V Als Berichtigung der Angaben über die Geschenke, die Se. Majestät der Kaiser von Rußland an die Dienerschaft und den Königlichen Marstall anzuweisen die Gnade gehabt, bemerken wir, daß die der Dienerschaft ausgehändigte Summe 3500 Dukaten, und die dem Königlichen Marstall zugekommene 1000 Dukaten (nicht Thaler) beträgt.

— ! Heute gaben die Mitglieder des Ministeriums des Innern den in demselben bisher beschäftigten Hülfs-Arbeitern, den Herren Regierungsrath Grafen Eulenburg und Landrath v. Gravenitz bei Tietz ein Abschiedsdiner.

— ! Director Kaulbach ist aus München hier eingetroffen.

— S Der bekannte Berliner Maler Menzel, dessen interessantes Bild „Ein Diner in Sanssouci unter Friedrich dem Großen" von dem Kunstverein angekauft wurde, ist jetzt wieder mit einem ähnlichen Bilde aus der Zeit des großen Königs beschäftigt. Dasselbe stellt ein „Concert in Sanssouci" vor. In der Mitte steht der König, die Flöte blasend. Die für ein Bild gewiß nicht leichte Aufgabe einer solchen Situation des Kopfes ist sehr glücklich gelöst. Links auf dem Sopha sitzt die Schwester des Königs, die Prinzessin Wilhelmine, neben ihr die Markgräfin Amalie mit einer Hofdame, hinter ihnen steht Graun in Unterhaltung. Im Vordergrund tritt die stattliche Figur des Grafen Gotter im Staatskleid hervor, Bielefeld betrachtet ihn, während Maupertuis gedankenlos die Augen an die Decke des glänzend durch Kronenleuchter erhellten Saales heftet. Rechts befindet sich die Gruppe der Musiker, Ph. Em. Bach dirigirt am Klavier, Quanz und Benda stehen neben ihm. Das Ganze ist äußerst lebendig aufgefaßt und schon durch die vielen Portraits von großem Interesse. — Ein anderes kleineres Bild des Malers, „Ein Abend bei der berühmten Barbarina," ist nach Paris bestimmt. Außer der beobachtenden Figur des Königs treten die der Tänzerin Barbarina, Algarotti's, Chazot's und Rothenburg's lebendig hervor.

— S Nekrolog aus dem Mai. Von politischen und wissenschaftlichen Celebritäten starben im vorigen Monat unter Andern: Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, commandirender General der 1. Baierischen Armee-Division, am 16. Mai, 38 Jahre alt, in München; Pet. von Gerschau, Kais. Russ. Staatsrath und General-Consul in Kopenhagen, am 4.; der berühmte Englische Augenarzt John Dalrymple in London am 2.; der Herzog von Villa Hermosa, früher Spanischer Gesandter in Paris, am 4. in Madrid; der Herzog von Brancas, Expair von Frankreich und Spanischer Grand 1. Klasse, in Paris am 14.; der frühere Oesterreichische Reichstagsabgeordnete und spätere politische Flüchtling Dr. Löhnel (als Schriftsteller unter dem Namen Lud. v. Morajn bekannt) am 12. in Marseille.

— † Die katholischen Blätter bringen jetzt Proben aus „zehn Passionsliedern", welche ein gewisser Dr. Ryno Quehl im Jahre 1846 im „Danziger Dampfboot" hat erscheinen lassen. Dieselben beginnen damit, das Volk zu lehren: „daß es bloßer Wahn gewesen, wenn die „Christen bisher ihr Heil in dem gesucht, von dem sie „den Namen tragen — in dem historischen Christus; „dieser sei aber nicht der alleinige eingeborene Sohn „Gottes, sondern des größten Vaters größter „Sohn sei die Menschheit, und diese habe nur in „gleicher Weise von Fürsten und Priestern ein bitteres „Märtyrerthum zu erleiden, die nicht dulden wollten, daß „die goldene Freiheit sie beglücke." — — Es ist leicht begreiflich, daß der Verfasser dieser Lieder sich mit dem gegenwärtigen geistlichen Ministerium nicht recht befreunden kann; es ist aber auch eben so begreiflich, daß die Katholiken ihr Befremden darüber äußern, wie einem solchen Manne die Controle und Leitung der Presse eines christlich-monarchischen Staates übertragen und belassen werden kann.

— V Die Witterungsverhältnisse der beiden letzten Monate April und Mai haben im sanitätspolizeilichen Interesse eine Zusammenstellung derjenigen Krankheitserscheinungen veranlaßt, welche die größte Zahl der vorgekommenen Todesfälle zur Folge gehabt haben. Vorzugsweise sind die Brust- und die Athmungsorgane von den Einflüssen der Witterung afficirt worden. Von ungefähr 1800 in den beiden genannten Monaten in Berlin vorgekommenen Todesfällen haben mehr als der achte Theil, etwa 250, nach ärztlichen Angaben an der Hals- und Lungenschwindsucht, 200 an Schlag- und Stickflüssen und über 100 an der Abzehrung stattgefunden.

— ?! Die „Augsburger Allg. Ztg." meldet aus Berlin: „Während das vorletzte Oesterreichische Silber-„Anlehen nicht die geringste Sympathie bei hiesigen „Capitalisten gefunden hatte, wird das letzte, mit 3½ „Millionen Pf. St. in London negocirte außerordentlich „günstig aufgenommen, und die Zeichnungen sollen so „vielfach sein, daß man behauptet, es werden am hiesigen Orte allein mehrere Millionen Thaler untergebracht werden." — Diese Tendenzfabel der Augsburgerin wird auch hier mit dem Bemerken bestätigt, daß selbst Nante bei Schickler u. Co. einen Friedrichsd'or zu zeichnen sich beeilte, aber nicht mehr angenommen werden konnte — weil er keinen hatte.

— V Die guten Nassauer werden hoffentlich künftig bei Caub nicht wieder die auf dem Rhein vorüberfahrenden Dampfschiffe revidiren und molestiren. Unsre Regierung hat bekanntlich schon an die Dampfschifffahrts-Gesellschaften von Köln und Düsseldorf die Mittheilung ergehen lassen, daß sie Caub ruhig liegen lassen und, wenn Caub etwa darüber unruhig werden sollte, den Nassauern durch Aufhissung der Preußischen Flagge das: „Ruhig Blut!" einprägen sollten. Die praktischen Holländer haben für den Aufenthalt, den die Nassauer auch den Niederländischen Dampfschiffen verursacht haben, eine gesunde Züchtigung dadurch verabfolgt, daß sie die aus Nassau in Holland ankommenden Ladungen von Selterwasser- u. dergl. Krügen und Flaschen Stück für Stück einer Entpfropfung und Steuer-Probe unterwerfen, ob dieselben auch nicht etwa statt Sauerwasser steuerbaren Wein enthielten. Der sauerwässrige Nassauische Sprudel war natürlich bei dieser Procedur den entkorkten Flaschen verpufft, und der Sauerbrunnen war so gesund wie gewöhnliches Pfützenwasser.

— V Gestern verstarb hier im hohen Alter die Wittwe des bekannten Dichters und Romanschriftstellers Langbein, der in seinen letzten Lebensjahren hier bekanntlich als Censor fungirt hat.

— V In Königsberg hat in der Versammlung der dortigen polytechnischen Gesellschaft ein Hr. Blum ein Curiosum vorgezeigt, nämlich ein Pistol, das ohne Schloß und ohne Pulver abzufeuern ist. Wir scheinen der Zeit immer näher zu rücken, wo die Messer ohne Klingen mit fehlendem Griff in die Mode kommen dürften.

— V Das „Volksblatt für Stadt und Land" liefert folgenden: Unschuldigen Humor aus dem Gebiete der Hochlöblichen Bureaukratie — (wie Jener doch auf einen Brief in Angelegenheiten einer wohlthätigen Gesellschaft schrieb: „Befreit vom Hochlöblichen Königlich Bayrischen Porto.") 1. An die Regierung zu L. hatte ein Gutsbesitzer einen Antrag in Wegebausachen gerichtet und erhielt zur Antwort: „Aus 2351 Gründen sehen wir uns außer Stande, Ew. Hochwohlgeboren Gesuch vom 8. d. M. zu erfüllen." Der Kanzlist hatte im Eifer die Journalnummer 2351 mit dem etwas dazwischen gedrängten Randbescheide in den Text der Reinschrift getragen, und der Decernent ohne Weiteres unterschrieben. 2. Ad vocem Wegebausachen: „Bleiben Sie ja auf diesem Wege," erhielt ein Reisender zur Antwort auf seine Erkundigung, „der andere ist gebessert, da kommen Sie nicht durch." 3. Im Jahre 1831 wurde zu *** ein Schneidergeselle bestraft „wegen unbefugter Anmaßung der Cholera." 4. Noch vorzüglicher war ohne Zweifel der Styl jenes Dorfschulzen, der bekannt machte: „Alle diejenigen, welche Hunde besitzen, müssen von morgen an bei 36 Xr. Ordnungsstrafe mit einem Knüppel am Halse versehen sein." (Das Gegenstück dazu ist ein kühnes Inserat im „Chemnitzer Wochenblatte", welches Bürgermeister und Rath darauf aufmerksam macht, daß auf dem Stadtanger — Gänse ohne Herren spazieren gehen.)

— V Louise Aston, jetzt verehelichte Dr. Meyer in Bremen, ist von dort hier in Berlin eingetroffen. Vielleicht bringt sie nähere Nachrichten über den Bremer „Todtenbund" mit.

— V Der Polizei-Director Duncker ist nach 4monatlicher Abwesenheit hierher aus Arnsberg zurückgekehrt, wohin er mit dem Auftrage gereist war, der in der Rheinprovinz und Westphalen vorgekommenen Verbreitung falschen Papiergeldes auf die Spur zu kommen. Es soll dem gewandten Polizeibeamten dies vollständig gelungen sein.

— V Auf Anordnung der Behörden sind jetzt sämmtliche vom Friedrichshain aus nach dem in demselben befindlichen Begräbnißorte von 1848 führende Wege planirt und zu Baumpflanzungen umgeschaffen worden. Es führt zu jener Stätte jetzt nur ein vom Landsberger Thor aus neu angelegter Weg.

drangen durch ein offenstehendes Thor ein. Um zwei Uhr war der Kampf auf allen Punkten zum Schweigen gebracht. Der Verlust des Feindes konnte an keinem der Schlachttage ermittelt werden, da er seine Todten und Verwundeten mit sich nahm. Auf Englischer Seite sollen 150 Mann theils gefallen, theils kampfunfähig gemacht sein. Die Hitze war unerträglich, und unter den gefallenen Offizieren finden wir Major Oakes von der Artillerie und Major Griffiller von der Infanterie, als durch den Sonnenstich getödtet, aufgezählt. Furchtbarer noch als Sonne und Feindeswaffe aber zeigen sich Cholera und Typhusfieber aller Art unter den Britischen Truppen, so daß ihnen nichts Anderes übrig bleiben wird, als die Niederungen von Rangoon so rasch als möglich zu räumen. In Martaban wurden nur drei Geschütze erbeutet, vor Rangoon dagegen an 100 Stück Kanonen, darunter 9 Achtzehnpfünder, nebstdem 70 oder 80 Wallflinten und sogenannte Jingalls. Sonderbar klingt die Nachricht, daß der General-Gouverneur dem König von Ava schon seine Kriegskostenrechnung eingeschickt haben soll, und zwar beträgt dieselbe bis zum 31. März schon 250,000 L. Zugleich ist dem König notificirt worden, daß ihm jeder weitere Tag der Expedition mit 10,000 L. angerechnet werden soll. Für das Vergnügen, geschlagen zu werden, ist diese Englische Schneiderrechnung allerdings ziemlich hoch. Indessen meinen selbst gut Englische Blätter, die Rechnung sei bis jetzt ohne den Wirth gemacht und das Land des Letzteren sei groß genug, um seinen zudringlichen Gläubigern noch lange Zeit zu entgehen.

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 21. Mai. [Californische Zustände. Panama-Eisenbahn.] Die Goldquellen in Californien scheinen nicht bald versiegen zu wollen, wie man aus dem einfachen Factum ersieht, daß die Goldausfuhr vom 1. bis 16. April 3,419,847 Dollars betrug. Im gleichen Verhältniß mit dem edlen Metall scheint aber auch das Menschenleben im Werth zu sinken; Mord und Plünderung sind an der Tagesordnung. Weiße und Indianer suchen einander auszurotten. Am Klamath-Fluß proclamirten die Goldgräber Todesstrafe für jeden Indianer, der sich im Weichbild ihres Hauptquartiers „Happy Camp" betreten ließe. Sie hielten Wort und richteten den ersten Indianer, den sie erwischten, mit Pulver und Blei hin. Der Stamm des Ermordeten erklärte den Goldgräbern darauf offene Fehde. Diese kamen aber dem Feinde zuvor, umzingelten in der Morgendämmerung sein Dorf und steckten es in Brand. Die Unglücklichen, die sich aus den Flammen retteten, wurden niedergeschossen. So kamen 40 Mann und die Tochter des Häuptlings um! — Die Einwanderung in Californien wird schwerlich zur Milderung der Sitten beitragen. Einerseits treibt die Revolution im „himmlischen Reich" zahllose Chinesen nach Californien, so daß mit der Zeit die Bevölkerung ein Gemisch Europäischer und Asiatischer Elemente werden muß; andrerseits bringen die Einwanderer aus den südlichen Unionsstaaten ihre Negersclaven mit und behalten sie faustrechtlich als sachliches Eigenthum. Der Californische Senat hat den Sclavenbesitz halbwegs als rechtlich anerkannt, indem er das Gesetz votirte, daß die Eigenthümer zur Wiedererlangung entronnener Sclaven ein Jahr lang die Hülfe des Staats beanspruchen können, nach Ablauf dieser Frist gilt der entronnene Sclave für frei: ein Gesetz, welches die bitterste Agitation zwischen den beiden Parteien in der Sclavenfrage hervorgerufen hat und wahrscheinlich zur Theilung Californiens in zwei Unionsstaaten — einen südlichen Sclaven- und einen nördlichen freien Staat — führen wird. — Die Nachrichten aus Panama gehen bis zum 6. d. M. Die Eisenbahn war bis zu einem 8 Miles] von Gorgona entfernten Punkt am Stromufer fertig. Neu-Granada, so hieß es in Panama, soll Peru den Krieg erklärt haben, — eine Nachricht, welche der Bestätigung bedarf.

Handel und Gewerbe.

§? **Stettin**, 3. Juni. [Zur Gewerbeausstellung.] Neben der schon neulich erwähnten Kunsttischlerei haben die Sattler-Arbeiten eine besonders reiche Vertretung gefunden. Eine Reihe stattlicher, theils hier, theils in Anclam erbauter Wagen, und eine große Auswahl von Geschirren, Sätteln und Reitzeugen laden die Schaulustigen zum Kauf ein und dürften zur Zeit des Wollmarktes wohl manche Liebhaber finden. Auch die Weberei hat in Pommern ihre Vertreter gefunden; neben der Naugarder Zuchthaus-Industrie, die hier gleichfalls zugelassen worden, zeichnet sich besonders die Arbeit eines Greifenhagener Webers aus, der auf einem, wie wir hören, von ihm selbst erbauten Jaquard'schen Stuhle eine Damast-Tischdecke mit dem ganzen Vaterunser in geschmackvoll verzierter Schrift angefertigt hat. Das Comité ladet zur Unterstützung dieses Kunstfleißes durch Bestellung auf dergleichen Decken ein, deren Preis bei einer genügenden Zahl von Bestellern nur 3 Thlr. sein soll. Die Wollendruckerei von F. v. d. Osten in Stralsund hat bedruckte Tischdecken ausgelegt, auf denen mit Geschick die genialen Kaulbach'schen Illustrationen zu Reinicke Fuchs copirt sind. — Hiesige Fabriken, wie z. B. die Zuckersiedereien, chemische und Seifenfabriken haben sich ebenfalls durch Ausstellung ihrer Fabrikate betheiligt; besondere Anerkennung verdienen auch die sehr schönen Gürtler- und Kupferschmiede-Arbeiten, worunter ein Vacuum-Apparat für Zuckersiedereien, deren saubere Politur sehr gelobt wird. Die Mechanik ist von der großen Dampfmaschine bis herab zum kleinsten Uhrwerk vertreten, und als Kunstwerk zeichnet sich eine Statue der Polyhymnia in unciselirtem Bronzeguß von C. Kesseler in Greifswald aus, deren Preis von 1000 Thlrn. schon auf nichts Gewöhnliches hindeutet. — Sogar die edle Bäckerei ist bestrebt gewesen, sich als Kunst zu produciren und hat einen mächtigen Strebepfeiler in der Gestalt eines riesigen, 8—9 Fuß hohen Baumkuchens geliefert, der von seinem Postamente bis zur Decke emporreicht und bei dessen Anblick man an die Erzählungen vom Schlaraffenland erinnert wird. Dem Prinzen von Preußen Königliche Hoheit hat dies eßbare Monument gleichfalls Spaß gemacht. Einen besonderen Reiz erhält die Ausstellung noch durch eine große Anzahl von Curiositäten aus fremden Zonen und Welttheilen, wie solche von Schiffscapitainen häufig mitgebracht werden. So findet sich ein ganzes Kanoe aus Calcutta, von Baumrinde angefertigt, eine 7 Fuß lange Wallfischbarde, das Gebiß eines Haifisches, von Pommerschen Wallfischfängern erlegt, Indianische Waffen aus Haifischzähnen, Chinesische und Indianische Kleidungsstücke und Arbeiten ꝛc., welche sämmtlich Liebhaber gefunden und schnell verkauft sind. Auch wird Stettins Charakter als Seestadt durch eine große Zahl von Schiffsmodellen repräsentirt, die zum Theil sehr künstlich und sauber gearbeitet sind und besonders für Inländer Interesse haben dürften. — So macht die Mannichfaltigkeit der Ausstellung dieselbe für jeden Beschauer anziehend, und das Comité wird die Genugthuung haben, daß Niemand das Local unbefriedigt verläßt.

Diesterweg und die Schule.

Gotha, 1. Juni. (B. Z.) Heute hielt die vierte allgemeine Deutsche Lehrerversammlung ihre erste ordentliche Sitzung, nachdem an 245 Theilnehmer eingezeichnet waren. Nach Anstimmung eines kirchlichen Gesanges erhob sich zuvörderst Director Dr. Schulze von hier, die Versammlung im Namen des Gothaischen Landes-Lehrervereins begrüßend und seine Freude ausdrückend, daß die Anklagen ihrer Feinde ihr keinen wesentlichen Schaden gebracht; sie mögen aber auch denselben nicht einen Schein von Wahrheit geben, im friedlichen und einträchtigen Geiste verhandeln und alles Politische, so wie jede confessionelle Polemik ganz ausschließen. — Zwei Vorträge über die Bedeutsamkeit der Schulgebete, welche hierauf folgten, vermochten, so sehr sie auch von der religiösen Innigkeit der Vortragenden Zeugniß gaben, die Aufmerksamkeit der Versammlung nicht zu fesseln; während dieselbe, von vorwiegendem rationalistischem Charakter, sich wahrhaft elektrisirt zeigte, als Diesterweg die Tribüne bestieg, um über das Programm der modernen Volksschule zu sprechen: er habe — hub er an — nachdem die Anklagen gegen die moderne Volksschule in der „famosen" Schrift eines Mitgliedes des Lehrerstandes selbst ein Organ gefunden, es für Pflicht gehalten, nochmals seine Ansicht über die moderne Volksschule gewissenhaft zu prüfen, habe aber zu keiner andern Ueberzeugung gelangen können. Die Religion müsse allerdings als der wichtigste Gegenstand des Volksunterrichts angesehen werden, allein sie sei und bleibe doch nichts Anderes, als das Ideale im Menschen, das Verhältniß des Sichtbaren zum Unsichtbaren, und die Sittlichkeit sei zwar mit ihr verbunden, habe aber auch eine ganz selbstständige Existenz, indem sie auf der Unterordnung des Einzel-Interesses unter das der Gesammtheit beruhe. Der Weg Beide, wie das ganze geistige Gebiet, dem Kinde zugänglich zu machen, könne nur der der naturgemäßen Entwickelung vermöge der Anschauung sein. — Die moderne Schule müsse durchaus gegen allen Gedächtnißkram protestiren, und die jüngsthin erschienene, von oben herab empfohlene Schrift eines Geistlichen, welcher schon beim zarten Kinde das Auswendiglernen von Stücken aus dem Katechismus empfehle, sei eine colossale Verirrung. Auch sei — auf die vorherige eindringende Empfehlung von Schulgebeten anspielend — die Schule keine Kirche, sondern eine Arbeitsstelle; denn das Wesentliche der menschlichen Bestimmung sei die Arbeit. — Der Sinn für Gesetzlichkeit, an welchem es dem Deutschen Volke so sehr fehle (!), könne nur durch die freie geistige Entwickelung, welche die Schule anzustreben, erreicht werden. Alle Vorwürfe, die man dem Deutschen Volksschullehrerstand wegen seines Auftretens im Jahre 1848 — das Schandjahr, wie man es nenne — mache, seien ungerecht. Derselbe habe Nichts gewollt, als eben jenes entwickelte Programm der modernen Volksschule, dessen Verwirklichung freilich davon abhänge, daß die Emancipation der Schule von der Kirche zur Wahrheit werde — letztere Forderung müsse der Deutsche Lehrerstand unablässig stellen; sie sei sein Lebens-Element. — Wie von dieser Versammlung zu erwarten war, begleitete ein ungeheurer Applaus diese Rede, mit welcher denn auch die erste Sitzung geschlossen wurde. — Zum Präsidenten ist auch diesmal Theodor Hofmann aus Hamburg gewählt worden. Zum Versammlungsorte für die Zusammenkunft im nächsten Jahre ist das im Herzogthum Meiningen gelegene Städtchen Salzungen bestimmt.

Wissenschaft.

Münster, 2. Juni. Am 1. und 2. Juni d. J. feierte hier der naturhistorische Verein für die Preußischen Rheinlande und Westphalen seine 9. General-Versammlung. Um sich gegenseitig zu begrüßen und kennen zu lernen, war Tags vorher eine vorläufige Zusammenkunft bei dem Gastwirthe Gerbaulet, im „König von England", verabredet. Es hatten sich hier eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden, und wir bemerkten unter diesen den Kammerherrn Leopold v. Buch, den Berghauptmann v. Dechen und den Geheimrath Professor Nöggerath, drei Männer, die sich eines Europäischen Rufes zu erfreuen haben. Des anderen Morgens um 9 Uhr begann die eigentliche Versammlung in der Aula des Gymnasiums. Der Bürgermeister von Münster begrüßte die Gesellschaft in einer Anrede und hob namentlich den Werth der Naturwissenschaften in materieller und geistiger Hinsicht hervor. Darauf trat der Ober-Berghauptmann v. Dechen auf und theilte der Versammlung den üblichen Jahresbericht mit. Es ergab sich hieraus, daß der Verein gegenwärtig bis zu 784 Mitgliedern angewachsen war, eine Einnahme von 1481 Thlrn. und eine Ausgabe von 1301 Thlrn. gehabt hatte. Bei der Neuwahl wurden die nach den Statuten ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, so wie die Sections- und Bezirksvorsteher auf Vorschlag des Vorsitzenden durch Acclamation wieder gewählt. Nur für den Regierungsbezirk Düsseldorf, dessen Vorsteher die Rheinprovinz verläßt fand eine Neuwahl statt. Diese fiel auf den Herrn Oberlehrer Dr. Faßbender in Barmen. Für das Fach der Botanik wurde der Provinz Westphalen ein besonderer Sections-Director zugetheilt, und als solcher Herr Dr. Karsch, Privat-Docent an der Akademie zu Münster, ernannt. (C. Z.)

— Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat seit einem Jahre tägliche Beobachtungen anstellen lassen über ein eigenthümliches Phänomen, nämlich über die langsame Erhebung der Schwedischen Küste über das Niveau des Meeres. Von Soelvitsborg in Skanien bis Abo in Finnland hat sich die Küste in einem Jahrhundert über drei Fuß erhoben. Um nun diese merkwürdige Erscheinung in's Klare zu bringen, hat die Akademie zwischen Haparanda und Stromstadt zwölf Stationen errichtet, wo tägliche Beobachtungen gemacht werden sollen. Noch vier andere sollen errichtet werden. Aehnliche Erhebungen hat man auch auf anderen Punkten der Erde beobachtet, während andere Gegenden, z. B. die westliche Küste Grönlands, an Höhe verlieren.

Sporting-Nachrichten.

Breslau. Zweiter Tag. Donnerstag, den 3. Juni. (Schon gestern auf telegraphischem Wege kurz mitgetheilt.)

I. Handicap. Preis 400 Thlr. Pferde aller Länder. 800 Ruthen. 15 Frd'or. Einsatz, 10 Frd'or. Reug., jedoch nur 2 Frd'or., wenn der Rücktritt bis zum 15. April stattgefunden. Zu nennen bis 15. März 1852. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze, wenn mehr als drei Pferde starten, sonst geht es leer aus; das dritte Pferd erhält seinen Einsatz, wenn mehr als 5 Pferde starten. Der Sieger verpflichtet sich, ein gleiches Rennen für das folgende Jahr zu unterzeichnen, und deponirt 10 Frd'or. in die Renn-Kasse. Vorjähriger Sieger Lieutenant v. Romberg's Tory. (20 Unterschriften.)

Lieut. v. Romberg's br. H. Tory, v. Glaucus u. d. Tiara. 8 J. 135 Pfd. 1.
Gr. Gaschin's F.-H. Tinterbox, v. J. Glaucus u. d. Tarquinia. 6 J. 112 Pfd. 2.
Herrn v. Heidebrand's F.-H. Van Amburgh, v. Rush u. d. Vulpecula. 5 J. 110 Pfd. 3.
Lieut. v. Grolman's br. W. Gallant, v. Actaeon u. d. J. Rosabel. 6 J. 113 Pfd. 4.
Lieut. Kramsta's br. W. The Sailor's-Sheet, v. Sheet Anchor 8 J. 120 Pfd. 0.
Bar. Willamowitz' br. W. Hystaspes, v. Taurus u. d. Zela. 6 J. 120 Pfd. 0.
Gr. Henckel's F.-St. Her Royal Highneß, v. Elis u. d. Her Majesty. 5 J. 108 Pfd. 0.
Hrn. v. Heidebrand's br. W. Pogon, v. Julius oder Master Cristopher u. d. Bartia. 7 J. 105 Pfd. 0.
Des Friedr.-Wilh.-Gest. br. St. Manuella, v. Sheet Anchor u. d. Melwelle. 4 J. 100 Pfd. 0.

Zurückgezogen: des Lieut. v. Romberg's F.-W. August. 7 J. 132 Pfd. Des Friedr.-Wilh.-Gest. F.-H. Icarus. 4 J. 125 Pfd. Hrn. v. Gadenstedt's br. Parapluie. 5 J. 118 Pfd. — mit 2 Frd'or. Reug. Mit 10 Frd'or. Reug.: Gr. Wollowicz' br. H. Condor. 8 J. 128 Pfd. Gr. Waldstein's Amulet. 6 J. 140 Pfd. Ritter v. Bethmann's br. H. Ranow. 4 J. 120 Pfd. Hrn. v. Osten's br. H. Jscoalt, v. Bloomsbury u. d. Waterloo-St. 4 J. 120 Pfd. Hrn. v. Kruse's F.-St. Wo satt ist. 4 J. 113 Pfd. Gr. Wollowicz br. H. Pirate. 108 Pf. Trainer Lewin's br. H. Expectation. 4 J. 106 Pfd. Gr. Waldstein's br. H. v. Gambia. 4 J. 100 Pfd.

II. Oaks-Stakes. Dreijährige Stuten 1849 geboren, bis letzten December 1850 zu nennen. 600 Ruthen. 111 Pfd. Gewicht. 15 Frd'or. Eins. 10 Frd'or. Reug. Preis 300 Thlr. Der Sieger erhält den Preis und die Einsätze; wenn mehr als 3 Pferde starten, bekömmt das zweite Pferd seinen Einsatz zurück. (6 Unterschr.)

Gr. Alvensleben's F.-St. Cast-off v. Talisman und Sultan-St. 1.
Hrn. Kramsta's br. St. Constitution v. Prince Llewellyn u. d. Aena. 2.

Zurückgezogen: Hrn. v. Bethmann's F.-St. Brigitta. Gr. Gaschin's br. St. My Black Girl. Hrn. v. d. Osten's br. St. Nobunanga. Gr. Waldstein's F.-St. Minima.

Das Offizier-Reiten kam wegen Mangels an Unterschriften nicht zu Stande.

III. Rennen für Schlesische Pferde. Preis 400 Thlr. Pferde jeden Alters, in Schlesien geboren und gezogen. Einmal die Bahn. 5 Frd'or. Eins., ganz Reug. Zu unterschreiben bis 1. April 1852, zu nennen am Pfosten. Gewicht: 3j. 114 Pfd., 4j. 131 Pfd., 5j. 140 Pfd., ältere 143 Pfd., Stuten und Wallache 3 Pfd., Halbblut 5 Pfd. erlaubt. Pferde, die schon gesiegt haben, 5 Pfd. mehr. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz. (7 Unterschr.)

Hrn. Kramsta's br. H. St. Bernhard v. Prince Llewellyn. 1.
Hrn. v. Heidebrand's F.-H. Van Amburgh v. Rush u. d. Vulpecula. 2.

IV. Schluß-Rennen. Einmal die Bahn. Pferde nicht über 5 Jahr. 3j. 112 Pfd., 4j. 130 Pfd., 5j. 138 Pfd. 5 Frd'or Einsatz. Ganz Reug. 5 Pferde starten, dann 100 Thlr. Vereinspreis.

Hrn. Frohnhöfer's br. H. Brandenburg v. Bloomsbury u. d. Lafitte. 1.
Gr. Henckel's br. St. Dannebaum v. Sheet Anchor u. d. Masureck. 3 J. 2.
Desselben F.-St. Her Royal Highneß v. Elis. 5 J. 0.
Desselben br. H. Na-nu v. Elis. 0.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 6. Juni, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden: Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kaiser. Nachm. Arndt. Mittwoch 3½ Uhr Jahresfeier der Gesellschaft zur Beförderung der evang. Mission unter den Heiden, Past. Wetzel aus Plathe in Pommern. — St. Nicolaik. Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. — Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vorm. Rector Buſſe aus Schwanebeck 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Beyer. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Hammer 9 Uhr. — Domk. Vormitt. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Blanck 9 Uhr. Vorm. Consist.-Rath Dr. Lehnerdt 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Kerkow 2 Uhr. Nachm. Freyschmidt 4 Uhr. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Schweder 9 Uhr. Nachmitt. Bultmann 4 Uhr. Kaiser Abends 6 Uhr, Mission für China. — Louisenstadtk. Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noel 2 Uhr. Dienstag 3 Uhr Jahresfeier der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden. Festpredigt General-Superint. Dr. Möller aus Magdeburg. Gebet Kaiser. Ansprache Kulthof aus Köln. — Friedrichs-Werderk. Früh 7 Uhr Communion. Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Ein Candidat 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vormitt. Vater. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Deibel 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Ob.-Cons.-Rath Dr. Marot 7 Uhr. (Nach der Pred. Beichte u. Abendm.) Vorm. Sydow 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Super. Kober 7 Uhr. Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. Montag Abend 7 Uhr Hohnthal aus Sommerfeld, Jahresfeier der hiesigen evangel. Pastoralhülfs-Gesellschaft. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariték. Vormitt. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormitt. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Hinkel 2 Uhr. Bachmann Abends 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Cand. Neuhaus 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Cand. Matthieu 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

In sämmtlichen französischen Kirchen wird am Sonntag das heilige Abendmahl gefeiert. Am Sonnabend 2 Uhr findet die Vorbereitung Statt.

Inserate.

Die Unterzeichneten wagen es, die christliche Liebe auch in weiteren Kreisen für eine Gegend in Anspruch zu nehmen, von welcher aus allerdings erst vor wenigen Jahren ein dringender Hülferuf — und wie wir mit innigem Danke erkennen — nicht vergeblich ergangen ist. Die Gegend im und am Eulengebirge, insbesondere der Reichenbacher Kreis, für welchen wir auch heute bitten, hat damals in der Nähe und Ferne eine so thätige Theilnahme gefunden, wie sie die Männer, welche sich zu jenem Hülferuf vereinigt hatten, nicht zu hoffen wagten. Was Wunder, wenn wir, die wir damals unsere Stimme mit erhoben haben, die Herzen und Hände wieder aufsuchen, welche uns in jener Zeit so freundlich entgegen gekommen sind. Es sind ja auch heute Leidende, für welche wir bitten, und Leidende, die ganz besonders geeignet sein möchten, die Theilnahme menschenfreundlicher Herzen zu erregen; und es handelt sich diesmal um einen erreichbaren Zweck und um eine gründliche, nachhaltige Hülfe für unsere Clienten und mittelbar für die ganze Gegend.

Wir bedürfen ein Rettungshaus, aber dringend, und dringender als irgend eine andere Gegend.

Die Uebervölkerung unsers Kreises ist bekannt — 60,000 Menschen auf 7 Quadratmeilen! Die ärmliche und, was das Traurigste ist, so unvergleichlich unsichere, von dem leisesten Wechsel in den Conjuncturen abhängige Lage unserer Baumwollenarbeiter, welche in den letzten Jahren so oft in völlige Erwerblosigkeit und damit jedesmal in die baarste Noth überging, ist es nicht minder, und die schon aus diesen Quellen erwachsenden sittlichen Gefahren liegen auf der Hand, sind auch zu Zeiten in den bedauerlichsten Erscheinungen hervorgetreten. Eine derselben aber und zwar, insofern sie selbst wieder der fruchtbarste Schooß aller Sünde und alles Unheils ist, die beklagenswertheste und doch leider nächste unter allen kann sich nur den Näherstehenden in ihrer ganzen Größe und Schrecklichkeit darstellen; es ist dies die Zerrüttung des Familienlebens und der furchtbare Einfluß, den dieselbe auf die Kinderzucht übt. Fast die Hälfte der Hunderte von Bettlern, welche bis vor wenigen Tagen unsere Ortschaften durchzogen, und deren Zahl nur durch die energischen Maaßregeln, welche der Kreis jüngst ergriffen hat, gemindert ist, bestand aus Kindern, deren Gottlosigkeit und Frechheit auch minder zarte Gewissen in Schrecken setzen konnte. Und welche Nahrung diese armen daheim verwahrlosten Kinder auf diesen Bettelwegen gerade in unserer volkreichen Gegend finden, ergiebt sich von selbst. Schon haben die Zeitungen auf die furchtbare Hoffnungsschaar aufmerksam machen müssen, welche von dieser Seite her dem religiösen und politischen Radicalismus erblüht. Hier also, hier vor Allem muß geholfen werden, wenn nicht alle andere Hülfe vergeblich sein soll.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, hat sich die im hiesigen Kreise bestehende Conferenz für innere Mission, deren Thätigkeit sich bisher auf die Colportage beschränkte, der Nothwendigkeit, ein Rettungshaus für den Kreis und dessen nächste Umgebung zu gründen, nicht länger entziehen können und zu dem Ende das unterzeichnete Comité beauftragt, die zur Ausführung dieses Planes zunächst nöthigen Schritte zu berathen und zu thun.

Bereits ist eine bedeutende Summe theils als Geschenk, theils als — unverzinsliches Darlehn gezeichnet, und schon wird der Kauf eines angemessenen Grundstücks in Steinkunzendorf, einem das Unternehmen mannichfach begünstigenden Orte, eingeleitet.

Soll indeß das Werk Fortgang finden, soll insbesondere das Haus einen dem Bedürfnisse einigermaßen entsprechenden Umfang gewinnen, so werden die schon so vielfach in Anspruch genommenen Mittel der Kreiseinsassen, so sehr wir auch ihrer Opferwilligkeit vertrauen, nicht ausreichen; und so wagen wir es denn:

uns auf diesem Wege auch in weiterem Kreise an die christliche Liebe mit der herzlichen Bitte um eine freundliche Handreichung zu wenden, und fügen nur hinzu, daß uns jährliche Beiträge besonders erwünscht sein würden.

Die uns zugedachten Gaben bitten wir entweder an die Expedition dieses Blattes oder an einen der Unterzeichneten einzusenden.

Reichenbach in Schlesien, den 6. April 1852.

Das Comité zur Gründung eines Rettungshauses für den Reichenbacher Kreis und dessen nächste Umgebung.

v. Seidlitz, auf Habendorf. — Graf zu Stolberg, Königl. Kreisrichter in Reichenbach.
Knittel, Pastor in Peterswaldau. — Sybel, Pastor in Reichenbach.

Am Mittwoch, den 9. Juni, Nachmittags 3½ Uhr wird, so Gott will, die hiesige Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden ihr Jahresfest in der Parochialkirche begehen. Herr Pastor Wetzel aus Plathe in Pommern wird die Festpredigt, Herr Missions-Superintendent Schultheiß den Bericht halten. Alle Freunde der evangelischen Heidenmission werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.

An den Kirchthüren wird eine Collecte für die Mission gehalten werden.

Berlin, 5. Juni 1852.

Das Comité der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden.

LANGUE FRANÇAISE Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Rechamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Eine Erzieherin, entweder Französin oder doch der Französischen Sprache vollkommen mächtig, kann in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens eine dauernde Anstellung erhalten. Adressen sind unter der Bezeichnung No. 5. im Gasthofe zum Baierschen Hofe, Charlottenstraße, beim Portier abzugeben.

Ein Oekonomie-Inspector, 35 Jahr alt, unverheirathet und militairfrei, der bereits mehrere Güter selbstständig verwaltet und anerkannt bedeutende Meliorationen erzielt, auch in der Anlage von Brennereien und im Betriebe derselben lobende Anerkennungen, so wie die besten Zeugnisse über seine moralische Führung erhalten hat, sucht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stelle und kann von der Expedition dieser Zeitung, unter abschriftlicher Mittheilung der Zeugnisse, sub V. nachgewiesen werden.

Ein mit gut. Attest. versehen. unverheir. militfr. Landwirth — in gesetzt. Alter — welcher in allen Branchen der Oeconomie, Brennerei ꝛc. gründlich erfahren und im Stande ist, **einige tausend Thaler als Caution zu leisten**, sucht, ohne auf ein hohes Gehalt Anspruch zu machen, **zu Johanny c. eine Inspector- oder Administratorstelle.** — Nähere Auskunft ertheilt hierüber Herr R. Juhn. Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Eine in allen Zweigen der Oeconomie, sowohl Molkerei, als auch Bäckerei und **der feinen Kochkunst gründlich erfahrene Landwirthschafterin**, im gesetzten Alter, sucht **zu Johanny** c. eine andere Stelle. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber R. Juhn. Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, im Beginn der vierziger Jahre, der seit einer Reihe von Jahren bedeutende Güter und Herrschaften selbstständig bewirthschaftete, was er durch angesehene Personen und vorzügliche Zeugnisse nachweisen kann, sich auch gegenwärtig noch als Administrator auf ausgezeichneten Gütern befindet, sucht eine seinen bisherigen Verhältnissen angemessene Stellung.

Adressen sub P. B. J. werden von der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird zum 1. Juli oder gleich in der Friedrich-Wilhelmsstadt oder unweit vom Potsdamer Thor von einer ruhigen soliden Miethern in einem sicheren Hause eine Parterre- oder Belle-Etage-Wohnung mit Zubehör zum Preise von circa 300 Thalern.

Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter T. 250.

Bernburger Straße 6, 1 Treppe hoch, rechts, ist eine Stube mit Schlafcabinet zu vermiethen.

Gegen nur freie Station sucht ein sehr gewandter, bemittelter und zuverlässiger Bauhandwerker, verh., doch ohne Kinder, auf einer Herrschaft, Fabrik oder einem Institute, Familien-Verh. weg. fern v. Berlin, eine Stelle als Castellan, Aufseher ꝛc. Fr. Adr. nimmt an unter O. 47 das Int.-Comt.

Nach außerhalb wird zu einem ruhigen guten Dienst verlangt eine rechtschaffene, verträgliche, reinliche und in ihrem Fache **wirklich geschickte** Köchin. Adr. in der Exp. d. Ztg. unter S. 364.

Eine Wohnung wird gesucht.

Zu Michaelis d. J. sucht ein ruhiger und pünktlicher Miether eine Wohnung von etwa 5 Zimmern in der Deßauer, Köthener, Bernburger oder Hirschel-Straße. Adressen mit Preisangabe nimmt die Expedition dieser Zeitung an unter O. W.

2 herrschaftlich möblirte Zimmer

nebst Cabinet, einzeln wie zusammen, stehen offen Jerusalemerstraße Nr. 8, hohes Parterre.

In meinem Hause, Mauerstraße Nr. 36, ist die obere Etage, ganz oder getheilt, nebst Stallung und Wagenremise, vom 1. Juli d. J. an zu vermiethen. Näheres parterre links, F. A. Kuntz.

Monbijou-Platz Nr. 10, 2 Treppen, sind zwei elegant möblirte Zimmer nach vorn sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei Lieberman.

Die herrschaftlich möblirte Bel-Etage, auch Gartenpromenade, ist Köthenerstr. 41, am Potsdamer Thor, tag- u. monatweise gleich zu beziehen.

Ein Landgut

mittlerer Größe wird von einem soliden Mann unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder auch auf längere Zeit mit einem Verkaufsrechte wo möglich zu pachten gesucht. Eine genaue Beschreibung desselben mit bestimmten Zahlungsbedingungen wird unter F. G. poste restante franco erbeten und strenge Discretion zugesichert.

Kauf- und Verkauf.

Es ist zu verkaufen: **Ein romantisch am See in der Nähe der Berlin-Stettiner Eisenbahn liegendes Landgut** — kleefähiger Boden. Zu dem Areal gehören 200 Morgen ausgezeichnete Wiesen — herrschaftliches Wohnhaus mit neuen massiven Wirthschafts-Gebäuden — vollständiges Inventarium, zu dem 27 gute Oldenburger Kühe gehören — gewinnreicher Milchabsatz — Verkaufspreis 18,000 Thaler. — Eigenthümer ist auch bereit, ein größeres Gut zu kaufen und dies Gut in Zahlung zu geben. — Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legitimiren, haben sich an Wochentagen zu wenden an den Administrator

Hermann Jüngling in Berlin (Krausenstraße Nr. 74).

Die Astrometeorologie des Herrn Schneider, Potsdamerstraße Nr. 120.

Wird es im Mai noch frieren? So lautete die Anfrage an mich. Ich erwiederte: Nein; denn sehen Sie sich die Wärmegrade bei Sonnen-Auf- und Niedergang vom 7. Mai bis 7. Juni in Herrn Schneider's Tabelle an, so dürfen Sie sich selbst überzeugen. — Wann werden wir Regen bekommen? fragte man weiter. Ich: Um den 10., 15. und 25. d. M.; denn sehen Sie in Herrn Schneider's Tafel, so finden Sie die beiden ersten Male ♀☌☉. Das zeigt auf zwei gleichmäßige Gewitterzeiten hin; das dritte Mal ♂☌☾; ♀☌♄. Der feurige Mars wirkt da Gewitter mit starkem Feuer, und der wässerige Mond und der melancholische Saturn werden schon etwas längere Regenzeit bewirken. — Man vergleiche hiermit unsere Erfahrung. Somit zeigen sich die, man kann sagen, astrometeorologischen Reform-Tabellen des Herrn Schneider bereits als tief practisch wichtig. Fahre dieser unverdrossene Menschenfreund fort, die wahrhaft rationalen Grundsätze, welche die Bibel und mit ihr die ganze alt klassische Wetterkunde an die Hand giebt, durch seine vieljährige practische Beobachtung nicht nur zu bestätigen, sondern auch wieder neu und genau an's Licht zu bringen; während der in seiner Lächerlichkeit noch zürnende, wohl hundertköpfige, aber hirnlose Materialismus seinem Schicksale überlassen werde. Einsichtsvollen, gebildeten Landwirthen ist bereits der Herr Schneider mit seinen Tafeln zu empfehlen, ja wunderbar belehrt würde Derjenige von hinnen gehen, welcher die Beobachtung des Herrn Schneider bei der vorjährigen Sonnenfinsterniß sogar in Betreff des in Proportion eingetretenen Umspringens des Windes eingesehen hätte.

Ein Freund der altklassischen, astrologischen Grundsätze.

Rheinwein-Gelée in kleinen Portionen täglich frisch empfiehlt **Heinrich Koch**, Conditor. **Leipzigerstraße 52.**, neben den Colonnaden.

Das neue, rühmlichst bekannte, sicher und schnell laufende Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 8. Juni ab bis auf Weiteres
von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 12 Uhr Mittags;
von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch u. Freitag, 10 Uhr Vormittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Preise:

I. Klasse à Person 1 Thlr. 15 Sgr. — Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr. — II. Klasse à Person 1 Thlr. — Equipagen nach der Größe. Ein Pferd 2 Thlr. — Fracht à Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

NB. Die Fahrten pro Juli werden später bekannt gemacht.

Taetz u. Co. in Stettin.

In Cajüte und Zwischendeck nach: **New-York, New-Orleans**, Texas, Californien, Australien, Ost- und Westindien am 1., 7. und 15. jeden Monats. C. Sieg's überseeisches Geschäfts-Comtoir in Berlin, Alte Leipziger-Str. 2.

— V Der Erfahrung aus früheren Jahren nach ist das hiesige Schuldgefängniß im Sommer stets bevölkerter als im Winter, weil in der wärmeren Jahreszeit die Alimentation durch Wegfall der Heizungs- und Erleuchtungskosten eine weniger kostspielige für die Gläubiger ist, die ihre Schuldner einsetzen lassen. Noch niemals ist aber die Zahl dieser Verhafteten so groß gewesen wie jetzt; sie soll sich auf 50 belaufen. Es dürfte hierzu der rege Wechselverkehr am hiesigen Orte und die daraus folgenden häufigen Wechselarreste viel beitragen.

— V Unter mehreren Dispensationsgesuchen, welche von den für den laufenden Monat gewählten Geschwornen eingereicht waren, erregte das des Professors der hiesigen Universität Geh. Rath Boeckh Interesse. Herr ꝛc. Boeckh gab nämlich zu erwägen, ob die Qualität eines Geschwornen mit seinen sonstigen Functionen vereinbar sei, da er als Mitglied des akademischen Senats richterliche Functionen habe; das Gesetz aber bestimme, daß Richter nicht Geschworne sein dürfen. Die richterlichen Functionen des Senats unterliegen keinem Zweifel; im vorliegenden Falle kommt es nur darauf an, ob ein Professor gerade zur Zeit Mitglied des Senats ist, und darauf hin ist Geh. Rath Boeckh seiner Verpflichtung zum Amt eines Geschwornen entbunden worden. Aehnlich hat vor Kurzem auch das Kammergericht sich dahin entschieden, daß Mitglieder des Disciplinargerichtshofes nicht Geschworne sein können.

—!! Unser S. prangte gestern wieder an der Spitze eines Haude und Spener'schen Leit-Artikels. Derselbe begann hochtrabend: „Die guten und fruchtbaren Gedanken sind selten in der Politik" (Yes, Mylord, das wird Jeder zugeben, der die Leit-Artikel liest, in denen Master S. seine „Politik" zum Markte der Oeffentlichkeit treibt); — „ist aber (treibt S. weiter) ein solcher einmal gefaßt worden, dann müssen wir ihn auch mit aller Ausdauer festhalten." — Schön! Da sonst kein Mensch von den „politischen Gedanken" des S. Etwas hält, so ist es wenigstens „gut und fruchtbar", daß S. selber allemal Derjenige, welcher solche „mit aller Ausdauer festhält". Im Uebrigen sind diese S.-Gedanken so armselig, daß sie sogar unter dem schonungslosen Zollstock der Zeitungssteuer zollfrei zu bleiben verdienten.

— V Von dem Ober-Tribunal ist neuerdings angenommen, daß beim rückfälligen Diebstahl die früheren Bestrafungen wegen vierten Holzdiebstahls nicht mit in Anrechnung gebracht werden sollen, „weil der Holzdiebstahl im Gesetze als eine besondere, mit einer gewissen Milde zu behandelnde Gattung von Entwendungen aufgefaßt ist, welche außerhalb des Kreises der gemeinen Diebstähle liegt."

— V Die hiesige Polizei läßt jetzt alle Personen, die sich als „Knochensucher" und dgl., und die Kinder, die sich als „Schwefelholzhändler" in den Häusern umhertreiben, einer genauen Recherche unterwerfen und nach Bewandtniß der Umstände ins Arbeitshaus sperren. Die in neuster Zeit so häufig vorgekommenen Haus- und Küchendiebstähle, die meist von solchen Individuen verübt werden, haben zu dieser strengen Maaßregel Anlaß gegeben.

— V Ein Brief, der zufällig an eine falsche Adresse gelangte, gab der hiesigen Criminalpolizei die Mittel in die Hände, einer eigenthümlichen Diebs-Gesellschaft auf die Spur zu kommen. Mitglieder einer hiesigen Arbeiterfamilie, von welchen einige in einer Berliner, andere in einer Sächsischen Manufacturwaaren-Fabrik beschäftigt waren, hatten beiderseits in beiden Fabriken gestohlen und die aus Sachsen die gestohlenen Sachen an die hiesigen Verwandten, diese wieder ihren Raub nach Sachsen zum Versilbern geschickt.

— V Ein hiesiger Drechslergeselle ist bei dem ihm nicht zustehenden Geschäft eines „Spree-Piraten" ertappt worden. Die Stralauer Fischer wunderten sich längere Zeit, daß die von ihnen im Flusse ausgelegten sogenannten „Reusen" (geflochtene Körbe, die den Fischen den Eingang, aber nicht mehr den Ausgang gewähren), sehr unbedeutenden Fischfang lieferten. Die augenscheinlich bestohlenen Fischer paßten nun auf und erwischten den Dieb — eben den Drechslergesellen — als er mit 3 kolossalen Aalen und einem reichlichen Krebsgerichte entwischen wollte.

— △ Schlichte Leute mit landesüblichem gemeinen Menschenverstand befinden sich leider nicht in der Lage, in den Stand gesetzt zu sein, zu wissen: warum denn eigentlich eine officielle Presse ernährt wird, wenn eine für ministeriell geltende Zeitung, die in anderen Staaten bekanntlich die Aufgabe hat, die öffentliche Advocatur des Ministeriums zu sein, bloß ein Intelligenzblatt ist von Neuigkeiten, wie sie andere Blätter bringen, indem sie, wie ein gebranntes Kind das Feuer, so das Verfassen von Leitartikeln zu scheuen scheint. Dieses „Warum" wird jetzt in Nr. 255 der „Deutschen Allg. Ztg." offenbart; denn in einer Berliner Correspondenz derselben wird wörtlich gesagt: „daß die officielle Presse „keineswegs der Ausdruck des Ministeriums, sondern nur „eine Anstalt ist, welche, außer der Aufnahme einzelner, „hier und da ihr von den Ministern zugesendeten Notizen, „keine Aufgabe hat, als jährlich 80,000 Thaler zu verpuffen." — Sollte dem wirklich so sein, dann ist wohl die bescheidene Anfrage am Orte: wie lange wird denn noch so kostspielig fort „gepufft"?

— S Die Wellen- und Flußbäder finden bereits sehr zahlreichen Zuspruch. Das Wasser zeigte gestern eine Wärme von 17 Grad.

— V Als tröstliche Nachricht für Moselweinliebhaber theilen wir mit, daß in einem Weinberge an der Mosel bereits am 28. Mai eine blühende Traube gefunden wurde.

— S Der Potsdamer Verein für Sprachreinigung hat in Erwägung, daß Dame ein undeutsches Wort sei, beschlossen, sich von Potsdam nach Potsfrau zu verlegen.

— n Bekanntlich hielten sich neulich hier zwei ehrenwerthe Herren auf — die Namen sind bekannt genug, so wollen wir sie hier verschweigen — die den ganzen Tag fast nichts thaten als Fische essen, und die den lebhaften Wunsch öfters aussprachen, auf ihrem Landsitze gute Karpfen und Zander zu haben. Für sie und ähnliche Liebhaber die folgende Notiz. In den warmen Tagen des diesjährigen Mai hat ein Herr George D'Bomey zu Morton-Hall bei Norwich in der Englischen Grafschaft Norfolk mehrere Sorten vorzüglicher Fische, insbesondere schuppenlose und Spiegel-Karpfen, von der Herrschaft Brustave, Militscher Kreises, entnommen, die in den dortigen Hältern für ihn aufbewahrt wurden. Er hat diese Fische am 16. Mai in ein mitgebrachtes sehr großes Faß versetzt, welches mit einem zur Absonderung des Schlammes eingerichteten doppelten Boden versehen, und an dessen innern Wänden, zur Verhütung des Anstoßens der Fische, Leinwand lose gespannt war; er hat alsdann dieses Faß auf gewöhnlichen Wagen nach Breslau und von da mittelst Eisenbahn und Dampfboot über Hamburg nach Morton-Hall gebracht, woselbst er am 21. Mai eintraf, ohne von seiner Ladung mehr als zwei Karpfen einzubüßen, von denen der eine durch Herausspringen aus dem Faß sich zerschellt hatte. Auf dem Transport waren die Fische durch öfteres Auffüllen von frischem Flußwasser und durch Kühlen des Wassers mit Eis munter erhalten worden, und es sind dieselben jetzt zu Morton-Hall in einem zu diesem Zweck besonders ausgegrabenen Teiche ausgesetzt worden.

— !! In Wien haben sie jetzt die Erfindung einer neuen Professur gemacht. Ein „Bürger von Wien" erhebt öffentlich seine Stimme gegen die Unhöflichkeit gewisser Praterwirthe. Insonderheit bezeichnet er einen dortigen Wirth-Stellvertreter als ein Wesen, welches jeden Augenblick „Professor der Flegellogie" werden könnte. Wahrscheinlich hält derselbe dort Vorlesungen über Alberti's Complimentirbuch. — Uebrigens gab es in Berlin schon früher dergleichen Akademiker. Denn in der schönen Zeit der ersten Turnblüthe, wo Grobheit für Deutsche Bürgertugend galt, da nannte ein Berliner Witz den biderben Turnvater Jahn (Grobjahn) den Turn-Zelter; den Zelter aber, den gleichgestimmten Professor der Tonkunst, hießen sie den Singe-Jahn.

— V In einer unserer comfortabelsten Restaurationen ist es einem Provinzbewohner sehr befremdlich vorgekommen, daß, als er auf den bestellten kalten Schinken eine halbe Stunde wartete und nun den Kellner daran erinnerte, dieser ihn sehr höflich tröstete: „Gleich, gleich! der Schinken ist noch nicht fertig."

— V Der hier bekannt gewordene Wallfisch ist jetzt dem Gerber in die Hände gefallen. Seine Haut wird nämlich in der Ruhs'schen Weißgerberei, Linienstraße Nr. 141, für das Museum in Wien weißgar ausgegerbt. Es erinnert sich wohl Niemand, daß hier in Berlin ein Gerber eine solche Arbeit unter den Händen gehabt hat. Drei Gesellen müssen die Haut beim Ausstreichen zur Arbeit fortrücken, und es wird wohl ein halbes Jahr darüber vergehen, bis diese Arbeit fertig ist.

— S Im „Intelligenzblatt" waren in wörtlicher Reihefolge neulich folgende Vergnügungen angekündigt:
Fuhlmann's Blumengarten,
Puhlmann's Früh-Concert,
Kuhlmann's Garten mit Hühner-Fricassée.

—!! „Heeren Se", es buddelt sich zusammen. Während die Leipziger Brockhäuslerin (o all ihr neun Musen, „dürfen Brockhause in eurer Schöpfung so hausen?") uns „auf der Rückkehr zum Absolutismussen" beim Kragen nahm und collet schleppte, enthüllt uns jetzt die „Frankfurter Postzeitung" als — Englisch gesagt — „Ohne-Unaussprechliche" oder — Französisch gesagt — als „Sansculotten". Ob dieser neuen Denunciation in tausend Aengsten, haben wir in der ersten Angst zu unserm theuern Freunde Wilibald Alexis Häring gesandt und ihn gebeten: uns unverzüglich zum Anziehen seine berühmten waschledernen „H—", nein, seine „Unaussprechlichen des Herrn von Bredow" zu pumpen.

Denn wo die Fetzen herunterhangen,
Da ist die „Postzeitung" durchgegangen.
Jedes Post-Horn stößt ein Loch,
Doch im Ganzen leben wir noch.

— V Ein Curiosum ist die Seiltänzerei der einst berühmten Französischen Seiltänzerin Sacqui, welche, obgleich jetzt fünf und siebzig Jahre alt, doch während der Festtage in Paris ein Seil mit einer Spannung auf 100 Fuß Höhe erstiegen und dabei alle die Künste ausgeführt hat, wie man sie nur von jungen Leuten zu sehen gewohnt ist! Könnte auch was Besseres thun.

— ?! Der herannahende Sommer scheint des „Wahnsinns üppig wuchernde Schlingpflanze" in der Feuilleton-Literatur zu voller Pracht zu entfalten. Die „Wiener Ztg." sagt in einer Concert-Besprechung: Die Blüthe der Wohlthätigkeit ist nie ohne Reiz und Duft. Fräulein Constanze Geiger in doppelter Richtung, als Componistin und Darstellerin, sich bethätigend, Sigra. Emilie Demeric, die S. S. Ferri und Graziani zierten das Concert durch ihre Mitwirkung.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Karger mit Hrn. L. Kiesling hiers.; Frl. Wilhelmine Graul mit Hrn. L. Täuber zu Mogilno.

Verbindungen.

Statt besonderer Anzeige.
Ihre am heutigen Tage zu Warmbrunn vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Warmbrunn, den 3. Juni 1852.
Emmanuel Gotthardt Graf Schaffgotsch, Schloßhauptmann und Kammerherr.
Bertha Gräfin Schaffgotsch, geborene von Necker.

Die am 3. d. M. früh 8 Uhr zu Posen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste geb. Schwickart von einem gesunden Knaben zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.
Görlitz, den 4. Juni 1852.
von Weller, Lieut. im 5. Jäger-Bataillon.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Frankfurt a. d. O., den 2. Juni 1852.
Calow, Lieutenant und Regiments-Adjutant im 12ten Infanterie-Regiment.
Florentine Calow, geb. L'Abbaye.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Niemegk, den 2. Juni 1852.
Herrmann von Guretzky-Cornitz, Seconde-Lieutenant im 3ten Ulanen-Regiment.
Thekla von Guretzky-Cornitz, geb. von Leipziger.

Hrn. Ad. Handmann mit Frl. Therese Klock hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. W. Braasch hiers.; Hrn. Wilhelm Fricke hiers.; eine Tochter dem Hrn. Otto Busse hiers.; Hrn. Lehrer Schönstädt hiers.

Todesfälle.

Frau Professor Mahlendorf hiers.; Frau Eleonore Langbein hiers.; Hr. Brauereibesitzer Weitze zu Frankfurt a. O.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 5. Juni. Im Opernhause. (87ste Vorstellung.) Der Ehestifter. Lustspiel in 1 Akt, frei nach Goldoni, von J. N. Miksch. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 6. Juni. Im Opernhause. 88. Vorstellung. Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. (Frl. Geistharbt: Isabella. Frau Herrenburger-Tuczek: Alice.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

In Charlottenburg. Der Ehestifter. Lustspiel in 1 Akt, von J. N. Miksch. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. (Hr. Feltscher, vom Großh. Hoftheater zu Weimar: Doctor Hagen, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind bis zum Tage der Vorstellung, Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses zu Berlin und Abends im Schloß-Theater zu Charlottenburg an der Kasse zu haben.

Montag, den 7. Juni. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 8. Juni. Im Schauspielhause. 111. Abonnements-Vorstellung. Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. (Hr. Feltscher: den Baron.) Hierauf: Wie man Häuser baut. Locales Zeitgemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Fräul. Arens, vom Stadttheater zu Königsberg in Preußen: Jeanne Gasparde, als erste Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag den 6. Juni. Auf Begehren: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorff. (Knicker, Herr Scherer, vom Stadttheater in Königsberg, als Gast) Vorher: Sein guter Freund, Lustspiel in 1 Act von Caltherak. — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thl. 10 Sgr. rc

Montag, den 7. Juni bleibt das Theater geschlossen.

Dienstag, den 8. Juni. Der Maurer und der Schlosser, komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 6. Juni. **Zum ersten Male: Die vier Haymonskinder,** kom. Oper in 3 Acten von Jos. Ritter v. Seifried, Musik von Balfe. Zum Schluß: Zum **ersten Male,** große außerordentliche Production eines **mimischen Lufttanzes,** ausgeführt von den berühmten **5 Amerikanern Gebrüder Cottrely,** genannt **die Sterne der neuen Welt,** unt. Dir. des von J. Maj. der Königin von England mit der großen Medaille dekorirten Professors der Luft-Gymnastik Hrn. Heinrich Cottrely. Vor und nach dem Theater **großes Concert,** unter Leitung des Herrn Mus.-Dir. Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée 7½ Sgr., zu numerirten Sitzplätzen 5 Sgr. extra.

Montag, den 7. Juni. **Reich an Liebe oder nur 5 Gulden,** Lustspiel in 1 Act von Börnstein. Hierauf: **Der Weiberfeind,** Lustspiel in 1 Act von Benedix. Zum Schluß: **Der Kurmärker und die Picarde,** Genre-Bild von L. Schneider. **Anfang 6 Uhr.** Nach dem Theater **großes Concert.** Entrée wie oben. Bei ungünstigem Wetter an beiden Tagen Theater und Concert im Königs-Saal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. in die Säle und 15 Sgr. in die Logen ein.

Berliner Circus-Theater

(vor dem Rosenthaler Thore).

Heute Sonntag: Große außerordentliche Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Hinne & Ducrow aus London. Anfang 7 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 6. d. M. **Table d'hôte** à Couvert 20 Sgr. incl. Entrée; bei günstigem Wetter im Freien. Anfang 2 Uhr. Bei Couv. von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet, wenn die Karten dazu vorher an der Kasse gelöst worden sind.

Tivoli.

Sonntag, den 6. Juni.
Grosses Brillant-Pracht-Feuerwerk des Kgl. Theater-Feuerwerkers Hrn. Dobermont bei grossem Concert, Benutzung der beiden Rutschbahnen u. des Pariser Tanzplatzes im Freien. Ausser dem gewähltesten Feuerwerks-Programm wird zum zweiten und letzten Male wiederholt: die
Marmor-Gruppe mit Bassin aus Satanella.
Das Bassin hat 40 Fuss Durchmesser mit einer 30 Fuss hoch gehenden Feuer-Fontaine, was bei grosser Brillant- und bengalischer Beleuchtung den grossartigsten Anblick gewähren wird.
Trotz der grossen Unkosten sind, um Familien den Eintritt zu erleichtern, 3000 Billets à 2½ Sgr. bei Hrn. Gleich, Friedrichsstr. 47. und bei Herrn Taraschwitz, Königsstr. 1, zu haben.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entrée a. d. Kasse 5 Sgr. Ferd. Schmidt.
NB. Donnerstag: **Zweiter Grand Bal champêtre.**

Teichmann's Blumengarten.

Sonntag, den 6. Juni. Grosses Nachmittags-Concert. Anfang 4 Uhr. **Table d'hôte** um 2 Uhr à Couvert 15 Sgr. incl. Entrée. Vormittag und Abend wird à la Carte gespeist.

Vaterländische Gesellschaft.

Mittwoch, den 7. Juni. Concert. — Anfang 5 Uhr.

Für die katholische Kirche in Nauen sind eingegangen:
Von einem Ungenannten 1 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Welches sind die Uebelthaten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Zur Industrie-Ausstellung. Prozeß. — Oppeln: Schützen-Gilde.
Wien: Reise des Kaisers nach Ungarn. Die neuen Gesetze. Börse. — München: Hofnachrichten. Zum Landtag. Nothstand. — Stuttgart: Landtag. — Karlsruhe: Kirchliches. Diplomatisches. — Darmstadt: Die Auswanderung restaurirt. — Frankfurt a. M.: Zur Sonntagsfeier. Todesfall. Durchreise der Kaiserin von Rußland. — Mainz: Die Kaiserin von Rußland. — Leipzig: Prinz Stoudza. — Weimar: Fälschung. — Eisenach: Die evangelische Conferenz. — Hannover: Eisenbahn. — Güstrow: Hofnachricht. — Lübeck: Civilehe.
Ausland. Frankreich. Paris: Haltung der Legitimisten dem Briefe des Grafen N. und dem Briefe des Grafen de la Ferronays gegenüber. Was wird der Prinz-Präsident thun, wenn der Staatsrath die Competenz der Gerichte in der Confiscationsfrage anerkennt? Die legitimistische Partei. Vermischtes.
Großbritannien. London: Der „Herald" über die Wahlen. Vermischtes. Unglücksfall.
Spanien. Madrid: Der frühere Polizei-Präsident Räuber-Chef.
Portugal. Lissabon: Die Königin ermattet. Graf das Antas †.

Börse von Berlin, den 5. Juni.

Die Börse war in flauer Stimmung und die meisten Effecten blieben zu niedrigen Coursen offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	98 bez.
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ a 103 bez	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124½ B.	Kur- u. Neum.	4	100½ G.
K. u. N. Schld.	3½	89¾ G.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	102¾ G.	Posensche .	4	99 bez.
do. do.	3½	89½ bez.	Preußische .	4	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¼ bez. u. B.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	98¼ bez. u. B.	Schlesische .	4	100 G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ bez. u. B.
do. do.	3½	95¼ bez.	C. B. Bk. Act.	—	106½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	156 B.
Berg.-Märk.	4	55 bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	102¾ G.	Mgdb.-Witt.	4	63 a 62½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ G.	do. Prior	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	124½ B.	Mecklenburg.	4	44¾, 45½, 45 bez.
do. Prior	4	100 bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	99¾ bez. u. G.
do. Prior.	4½	103⅜ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser	4	102⅜ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb	4	83⅞ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	99¾ bez	do. do. Zwgb.	4	47 a 46 bez.
do. do.	5	102½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	155½ G.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	136½ G.
Berl.-Stettin	4	138½ B.	Prz. W., St. V	4	53 bez. u. G.
do. Prior.	4½	103¼ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	92½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische . .	4	85½ bez.
Cöln-Minden	3½	112¾ à ½ bez. B.	do. St.-Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez G.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104 bez G.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	86½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	93 a 92½ b.	Starg.-Posen	3½	87½ a 88 bez. B.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer . .	4	88 a ½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	58½, 57½, 58 bez.	Wilhelmsbhn.	4	133 bez.
do. Prior.	5	102 bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	116 bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ B.
do. do. do.	4½	104½ B.	do. do. L. B.	—	21½ G.
do. bei Stiegl.	4	95 bez	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
v. p. Schatzobl.	4	86½ a ¼ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35⅞ B.
Poln. Pfandb.	4	96¾ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ B.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 B.	Deß. B. A. L. A	4	159½ G.
do. à 300 fl.	—	152 G.	do. do. L. B.	4	131½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	143 B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅜ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	83⅜ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Juni. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1382. Nordbahn 206. 1839r Loose 133 beliebt. Lombardische Anleihe 103. Mailänder —. London 12.15. Augsburg 121½. Hamburg 180. — Amsterdam 169½. Paris 144½. Gold 29½. Silber 21½.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Nordbahn 60½. Metall. 4½% 70½. do. 5% 78½. Bank-Actien 1357. 1834r Loose 182½. 1839r Loose 106½. 3% Spanier 43 1/8. do. 1% 21½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 35½. Wien 98½. — Lombardische Anleihe 84½. London —. Paris —. Amsterdam —. Wechsel geschäftslos.

Paris, 3. Juni. 3% Rente 71,65. 4½% 100,25. Die Eisenbahn zwischen Strasburg und Speier wird zur Ausführung kommen.

London, 3. Juni. Consols 100½ a ⅝. Spanier 21½ a 21½. Russen —. Sardinier —. Oester. Anlehen ½ Prämie. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 4. Juni. Poln. Papiergeld 97 1/12 B. Oester. Banknoten 85 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 94½ B. — Oberschlesische Lit. A. 155½ G. do. Lit. B. 136½ G. Krakau-Oberschlesische 87½ B. Prior. 87½ B. Niederschlesisch-Märkische 97 1/12 B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 75½ G. Cöln-Minden 112½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 59½ B. Mecklenburger 46 1/12 B.

Leipzig, den 4. Juni. Leipzig-Dresden 169½ B., 169 G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 25½ G. Magdeburg-Leipziger 250 B., 248 G. Berlin-Anhalter 125 B., 124½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 113½ G. Thüringer 88½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 59½ B. Altona-Kieler 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160½ G. do. Lit. B. 134½ G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 84½ B., 84½ G.

Kassel, 1. Juni. Bei der heute stattgehabten 14. Serien-Verloosung der kurfürstlich Hessischen 40-Rt.-Loose sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 104. 1610. 1841. 1865. 2090. 2467. 3081. 3113. 3247. 3322. 3439. 4007. 4565. 4871. 5118. 5182. 5248. 5626. 6171. 6253.

Karlsruhe, 28. Mai. Bei der heute stattgehabten 26. Serienziehung sind nachstehende 20 Serien der Badischen 35-Fl.-Loose herausgekommen: Nr. 16. 50. 487. 1041. 1402. 1532. 2304. 2470. 2754. 2907. 2980. 3319. 3603. 4755. 5483. 6068. 6076. 6510. 6839. 7655.

Hamburg, 3. Juni. Sardin. 91½, 91½. Span. 1% 20⅞, ¾. Span. 3% 40⅞, 40½. Berlin-Hamburg 105, 104½. Magdeburg-Wittenberge 65, 64½. Köln-Mindener 112 B. Cosel-Oderberger —. Meckenburger 47 B. Altona-Kieler 106½, 106½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 59 B.
Geschäft still, Course wenig verändert, Eisenbahn-Actien nicht beliebter.

Paris, 2. Juni. 3% Rente gefragt und höher, 4½% konnten aber das pari nicht überschreiten, da viel davon gegen Eisenbahnactien und 3% Rente getauscht wird. Man glaubt übrigens, daß in letzter Zeit viele Stücke aus den Händen der Haute Banque in die der kleinen Capitalisten übergegangen. — 3% Rente p. C. 71,85, und p. ult. 71,90. 5% p. C. und p. ult. 99,90. Bank-Actien 2745. Span. 43½. Nordbahn 600.

London, 2. Juni. Engl. Fonds und hoch, Consols p. C. 100½ a ⅝, pr. 16. Juli 100⅞ a ½. Da man von einer Zinsreduction der Consols spricht, so sind 3¼% zu 102½ a ⅝ sehr gefragt, die zwar vom nächsten Jahre ab nur 3% tragen, aber binnen 20 Jahren nicht reducirt werden können. Mexican. —. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 94½. Span. 3% 47½. do. neue 21½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 62½. Eisenbahnactien still aber fest.

Amsterdam, den 2. Juni. Integrale 61 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 87. Span. 1% 21½. do. 3% 42 3/16. Portug. 37½. Russen —. Stieglitz 89½. Metall. 5% 75 1/16. Mexican. —. London 11,97½ G. Hamburg 35½ G.
Intergr. ziemlich unverändert, Span. Fonds etwas angenehmer, auch Oester. williger.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 3. Juni 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 20 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 4 Sgr. 5 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 6 Sgr., auch 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 27 Sgr. 6

Den 2. Juni.

Das Schock Stroh 7 Rt. 15 Sgr., auch 6 Rt. 15 Sgr. — Der Ctr. Heu 27 Sgr., geringere Sorte auch 22½ Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. 2 Sgr., auch 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 28. Mai 24 a 23½ Rt., am 29. Mai 23½ Rt., am 1. Juni ohne Geschäft, am 2. Juni 24 Rt., am 3. Juni 24 a 23½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, den 3. Juni 1852.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. Juni. Weizen loco n. Q. 54 — 59 Rtlr. Roggen loco n. Q. 45 — 51 Rtlr. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 44 a 43 Rtlr. verk. u. B. 82 Pfd. pr. Juni-August 42½ Rtlr. bz. u. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rtlr. Erbsen, Futterwaare, 44 — 48 Rtlr. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rtlr. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rtlr. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9½ Rt. bz. pr. Juli-August 9½ Rtlr. B. 9 5/12 Rtlr. G. pr. August-September 9⅝ Rtlr. B. 9½ Rtlr. G. pr. September-October 10 1/12 Rtlr. bz. u. G. 10½ Rtlr. B. pr. October-November 10½ Rtlr. bz. 10⅛ Rtlr. Geld. Leinöl loco 11½ Rtlr. bezahlt. Rapps 70 Rtlr. nominell. Rübsen 67 Rtlr. geboten. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23 a 22½ Rtlr. verk., mit Faß 21½ Rtlr. bez. pr. Juni-Juli 21½ a 21½ Rtlr. verk. u. G. 21½ Rtlr. B. pr. Juli-August 21½ a 21½ Rtlr. verk. u. G. 21½ Rtlr. B. pr. September-October 19 a 18½ Rtlr. bz. 19 Rtlr. B. 18½ Rtlr. G.
In Roggen und Spiritus fand ein weiterer Rückgang statt. — Rüb-Oel pr. Herbst etwas fester.

Stettin, 4. Juni. Weizen ohne Handel.
Roggen matt, loco 85 Pfd. 46 Rt. bez., 85—86 Pfd. 47 Rt. bez., pr. Juni—Juli 82 Pfd. 44 Rt. regulirt, 44 Rt. B. und vielleicht zu machen, pr. Juli—August 43½ Rt. B., pr. August 82 Pfd. 43 Rt. B.
Gerste mehr offerirt, große pomm. 75 Pfd. 36 a 35½ Rt. B.
Hafer flau, pomm. 52 Pfd. loco 25 Rt. B.
Kocherbsen loco 40½ Rt. bez., Kocherbsen kleine 45 — 44 Rt. bez., große 48 Rt. bez.
Weizenmehl extra superf. 22 fl. pr. Tonne fr. a. Bord, Roggenmehl Nr. 1. 3½ Rt. pr. Ctr.
Am Landmarkt: Weizen 51 a 53, Roggen 46 a 48, Gerste 33 a 34, Hafer 22 a 24, Erbsen 42 a 44 Rt.
Rüböl fest, loco —, pr. Juni — Juli 9½ Rt. B., pr. Juli—August 9½ Rt. G., pr. August—September —, pr. September — October 9 11/12 Rt. bez., B. u. G., pr. October—November 10 Rt. B.
Spiritus flau, loco ohne 15½ a 15½ a 15¾ % bez., 15½ % B., mit Faß 16 % G., pr. Juni — Juli 15⅞ a 16 % bez., 15⅞ % B., pr. Juli—August 15¾ % B.
Thimothee 6½ Rt. bez.
Nach Butter viel Frage, Vorräthe sind ganz geräumt und Zufuhren so sparsam, daß Preise höher gingen.
Leinöl loco 11 Rt.
Oelsaaten ohne Handel.
Rappkuchen loco und pr. Lieferung 1½ Rt.
Leinkuchen 1⅞ a 2 Rt.
Von Zink sind 2000 Ctr. loco 4⅞ Rt. bez.

Breslau 4. Juni. Zufuhren nicht sehr beträchtlich, es fehlte aber auch Kauflust.
Es galt weißer Weizen 62—73 Sgr., gelber 60 — 72 Sgr., Roggen 60—70 Sgr., Gerste 52 — 58 Sgr., Hafer 31—34 Sgr., Erbsen 60 - 67 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel. Kleesaat ganz ohne Offerten. — Spiritus 11 Rt. bez. Rüböl loco 10 Rt. B.

Magdeburg, 4. Juni. Weizen 55 a — Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 25 a 27 Rt. — Spiritus loco 32 a 31½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

London, 1. Juni. Auf den Colonialwollen-Auctionen ist der Zudrang von heimischen wie auswärtigen Käufern ungewöhnlich groß und Australische Wolle ist in Folge der Befürchtungen für die kommende Schur um 2 d pr. Pfd. im Preis gestiegen. Uebrigens sind alle Gattungen Wolle stark begehrt.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 3. Juni.
Juni 2.: Hemmerling von Landsberg nach Rathenow an das Magazin 83 Hafer. Rengel I von Graudenz nach Berlin an Baum 46 Weizen und 86 Erbsen. Rengel II. von Graudenz nach Berlin an Heiberlein 50 Weizen und 10 Roggen. — Juni 3.: Brausewetter von Neustadt a. W. nach Berlin an Kantrowitz 45 Roggen. Zusammen: 96 Weizen, 55 Roggen, — Gerste, 83 Hafer, 86 Erbsen, — Oelsaat, 2820 Mehl, — Leinöl und — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Juni Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 15½ Gr.
Am 5. Juni Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linie	+ 15 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3/10 Linien	+ 19 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.